

Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ und einer wöchentlichen Unterhaltungsbeilage.

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2,00 Mark, monatlich 70 Pfennig. — Postzeitungsliste Nr. 4069a, sechster Nachtrag.

Redaktion u. Geschäftsstelle:
Johannisstraße Nr. 46.

fernsprecher: Nr. 926.

Die Anzeigengebühr beträgt für die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 50 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 300.

Dienstag, den 24. Dezember 1907.

14. Jahrg.

Hierzu eine Beilage und das wöchentliche Unterhaltungsblatt.

Der Weihnachtsfeiertage wegen erscheint die nächste Nummer des „Volksbote“ am Freitag.

Weihnachten!

J. St. „Am Weihnachtsbaum die Lichter brennen“ — so erklingt es heute abend beim strahlenden Lichterbaum freudig aus tausenden Kinderkehlen. Die fröhlichen Gesichter der Kleinen verdrängen die Sorgenfalten der Eltern und rufen in ihnen Erinnerungen wach an die eigene Jugend. Vergessen ist für einige Stunden der Ernst des Lebens, vergessen der harte Kampf ums Dasein, den alle diejenigen zu führen gezwungen sind, die nicht auf des Lebens Höhe wandeln.

Und dennoch! Nicht allen Menschen ist heute ein Weihnachtsbaum geschmückt. So mancher brave Proletarier, so manche Familie muß dessen entbehren. In vielen, ja leider in der Mehrzahl der Fälle ist es die Gesellschaft, die hieran die Schuld trägt, jene Gesellschaft, auf die das Wort zutrifft:

Ihr laßt den Armen schuldig werden,
Dann übergebt ihr ihn der Pein!

Das ist dieselbe Gesellschaft, die morgen von den Kanzeln herab sich zum so und so vielen Male vorpredigen läßt: „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen! Und die nicht daran denkt, daß dieses Wort, daß die Lehre des Nazareners von ihnen bald tagtäglich mit Füßen getreten wird.“

Oder kann man von einem „Frieden auf Erden“ reden, wo in Rußland „christliche“ Machthaber die Kämpfer für die Befreiung des russischen Volkes aus den Banden der Tyrannei im Namen des „Rechts“ und des „Gesetzes“ von den Schergen hingerichtet lassen; wo in Marokko die Kriegsfurie, entfesselt von „christlichen“ Franzosen, tobt; wo in Afrika von „christlichen“ Deutschen ganze Stämme ausgeplündert und unterworfen sind? Ist das „Friede auf Erden“, wenn man die Küstungen zu Wasser und zu Lande ins Unermeßliche steigert und sich mit dem Gedanken trägt, eine Luftflotte zu schaffen, damit der privilegierte Menschenmord besser und wirksamer vollzogen werden kann?

„Allen Menschen ein Wohlgefallen!“ Wie ein Hohn klingt uns dieses Wort in die Ohren angesichts der Tatsachen, daß ein vom Machtkrieg befallenes Unternehmertum in den verschiedensten Städten die Vorbereitungen getroffen hat zu einem gewaltigen Kampfe zwischen Kapital und Arbeit im Baugewerbe, daß in Breslau viele Tausende von Webern ausgesperrt wurden, weil sie sich dem Machtanspruch der Unternehmer nicht fügen wollten; daß in Hannover 600 Arbeiter einer Fabrik zum „Fest der Liebe“ entlassen wurden, damit man im Interesse der Aktionäre die am Jahreschlusse fällige Gratifikation an die Arbeiter nicht zu zahlen braucht und daß in Lübeck die nicht im Etat verzeichnet stehenden Beamten, sowie Staats- und Gemeindearbeiter am Weihnachtsfest leer ausgehen, während den etatsmäßig angestellten Beamten in Anbetracht der Teuerung Gehaltszulagen gewährt worden sind. Oder glaubte man den hiesigen Staats- und Gemeindefunktionären dadurch ein „Wohlgefallen“ zu bereiten, daß man einem Teil derselben 3 Tage vor dem Weihnachtsfest ankündigte, daß ihr Lohn um 4 Pfg. pro Stunde gekürzt werde?

„Allen Menschen ein Wohlgefallen!“ Wenn drängt sich nicht ein Spottlächeln über die Lippe. In Anbetracht des Umstandes, daß dem deutschen Steuerzahler in Gestalt des Branntweinmonopols und der Zigarrenbanderolensteuer nicht nur weitere enorme Lasten aufgebürdet, sondern auch bei Einführung

der letztgenannten Steuer Tausende von Arbeitern ihres Erwerbes beraubt werden sollen? Kann man noch an die Richtigkeit des Wortes glauben, wenn man sieht, daß durch den berüchtigten § 7 des Reichsvereinsgesetzes, durch das Ausnahmegesetz gegen die Polen Millionen von deutschen Staatsangehörigen des Rechtes beraubt werden, sich ihrer Muttersprache zu bedienen, ja, daß man hier direkt von Obrigkeit wegen den Kassenhaß propagiert?

Ihr Heuchler! Verschont uns mit Eurer Litanei vom „Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“ Die um ihre Befreiung aus den Fesseln des Kapitalismus ringende Arbeiterschaft hat nichts gemein mit Eurer „christlichen“ Weihnachtsfest! Sie macht sich die Worte Ludwig Pfau's zu eigen:

Kein Himmel kann das Heil uns senden,
Es fällt aus keines Gottes Schoß,
Die Menschheit muß mit eignen Händen
Erkämpfen sich ihr irdisch Los.
Er kommt in ruhigen Gewanden
Der Retter, der die Hölle zwingt —
Der Heiland ist noch nicht erstanden,
Der in die Welt die Freiheit bringt.

Und deshalb schließt sich die Arbeiterschaft in ihren politischen und gewerkschaftlichen Organisationen zusammen; so trotz sie den Stürmen, die das politische und wirtschaftliche Leben mit sich bringt.

Unermüdllich wirkt und arbeitet sie, um die Massen aufzuklären, sie zu begeistern für den Befreiungskampf des Proletariats.

Erkenntnis heißt die Bundeslade,
Die Wahrheit gibt und Tugend schafft;
Und Arbeit heißt die Wirkungsquade,
Die uns erlöst — durch unsre Kraft.
Wenn wir den Erbluch überwandern,
Der Hand und Hirn der Not verdingt —
Dann ist der Heiland auferstanden,
Der in die Welt die Freiheit bringt!

Politische Rundschau.

Deutschland.

Das Ende einer Wahllüge.

Bei der letzten Reichstagswahl kam im Wahlkreis Halberstadt-Wernigerode der nationalliberale mit dem sozialdemokratischen Kandidaten in die Stichwahl, während die Mittelständler den Ausschlag zu geben hatten. In letzter Stunde verbreiteten die Nationalliberalen ein Flugblatt, in welchem behauptet wurde, ein Handwerksmeister in Halberstadt sei von einem Sozialdemokraten aufgefordert worden, zum sozialdemokratischen Wahlfonds beizusteuern. Als er schweren Herzens 5 Mk. habe opfern wollen, habe ihn der Sozialdemokrat angeschrien: „Was, nur 5 Mk.? 20 Mk. müssen Sie mindestens geben, sonst wissen Sie, was passiert!“ Diese Erpressungsgeschichte, mit der die Mittelständler eingefangen werden sollten, war natürlich von Anfang bis zu Ende erlogen. Die sozialdemokratische Parteileitung antwortete sofort in einem Flugblatt und nannte den Verfasser des nationalliberalen Nachwerks einen bösartigen Verleumder, so lange er nicht den Beweis für seine Behauptung führe. Außerdem forderte unser Parteikassierer, der natürlich in erster Linie interessiert war, den Verfasser des nationalliberalen Wahlvereins, Landgerichtsdirektor Boisch und Rechtsanwalt Deesen zu nennen, damit dieser zur Rechenschaft gezogen werden könne bezw. ihn aufzufordern, der Wahrheit die Ehre zu geben und zu erklären, daß die Geschichte unwahr sei. Eine Antwort erfolgte nicht, worauf unser Parteikassierer den Halberstädter Staatsanwalt erjuchte, gegen den angeblichen Erpresser einzuschreiten. Landgerichtsdirektor Boisch und Rechtsanwalt Deesen würden den Verfasser des Flugblattes der Staatsanwaltschaft wohl nennen können. Nun bekannte sich Rechtsanwalt Deesen plötzlich öffentlich als Verfasser, ohne jedoch gegen die ihm von sozialdemokratischer Seite zugesagte Belohnung etwas zu unternehmen. Er erklärte, den Namen des Handwerksmeisters nicht nennen zu können, da dieser sonst unter dem Terrorismus der Sozialdemokratie zu leiden haben würde. Als ihm die Sozialdemokraten auseinandersetzten, daß sie dem Meister nur dankbar sein könnten, wenn durch ihn der Erpresser und Betrüger bekannt würde, betrat sich der Herr Rechtsanwalt auf sein — Berufs-

geheimnis. Der Staatsanwalt ließ dann noch durch die Polizei Ermittlungen anstellen, aber seine Bemühungen waren vergeblich, was er dem Parteikassierer mitteilte. Dieser beschwerte sich bei der Oberstaatsanwaltschaft in Naumburg, die wiederum den Halberstädter Staatsanwalt veranlaßte, weitere Ermittlungen anzustellen. Aber auch dabei kam nichts heraus. Der Erste Staatsanwalt teilte dem Parteikassierer mit, daß die Ermittlungen nicht ergeben hätten, daß gegen einen Meister unter Androhung eventuellen Bonkotts Erpressung verübt worden sei. Rechtsanwalt Deesen habe nach wie vor sein Zeugnis verweigert und sein Recht dazu sei durch einen nicht anfechtbaren gerichtlichen Beschluß anerkannt worden. Auch die gerichtliche Zeugenvernehmung des Landgerichtsdirektors Boisch und einiger anderer Mitglieder des nationalliberalen Wahlvereins habe keinerlei Ergebnis gehabt, weswegen das Verfahren als aussichtslos wieder eingestellt worden sei.

Unser hartnäckiger Parteikassierer beschwerte sich aber nochmals beim Oberstaatsanwalt, da er glaubte, der Rechtsanwalt könne gezwungen werden, den Erpresser zu nennen, weil er jene Behauptungen auch öffentlich als Redner in Versammlungen aufgestellt hatte. Der Oberstaatsanwalt wies jedoch diesmal die Beschwerde ab. Auch die Anwaltskammer lehnte es ab, gegen Rechtsanwalt Deesen vorzugehen.

Das ist nun das Ende dieses glorreichen Wahlschwindels. Alle Bemühungen, der Sache auf den Grund zu kommen, waren vergeblich. Rechtsanwalt Deesen versteckt sich hinter das Berufsgeheimnis und sucht sich dadurch den Anschein zu geben, als ob er etwas wüßte. Einen Grund zu dieser Geheimniskrämerei hat er nicht; im Gegenteil, er hätte alle Ursache sich von dem gemachten Vorwurf rein zu waschen. So bleibt denn nichts weiter übrig, als die Annahme, daß die Nationalliberalen wieder einmal, wie so oft schon, eine große Lüge gegen die Sozialdemokratie in die Welt gesetzt hatten, eine Lüge, die ihren Vätern schon manche unangenehme Stunde bereitere und vielleicht noch weiter bereiten wird.

Die Novelle zur Gewerbeordnung,

die jetzt endlich dem Reichstage zugegangen ist, sieht folgende Änderungen vor:

Im Artikel 1 ist eine anderweitige Fassung des § 113 Absatz 1 über die Ausstellung von Zeugnissen für gewerbliche Arbeiter und eine Ergänzung des § 114a über die Einführung von Lohnbüchern oder Arbeitszetteln vorgesehen, ferner werden Änderungen des § 120 Absatz 3 über die Verpflichtung zum Besuche der Fortbildungsschulen und über die zur Ausführung dieser Bestimmung erforderlichen Vorschriften sowie des § 120e Absatz 1 betreffend den Erlaß von Bestimmungen des Bundesrats zur Durchführung der in den §§ 120a bis 120c enthaltenen Grundzüge in Aussicht genommen, auch wird eine Erweiterung der Bestimmung im § 120e Absatz 3 über die dem Bundesrate bisher ausschließlich verliehene Ermächtigung zur Bekämpfung der von übermäßigen Arbeitszeiten herrührenden Gefahren und im Zusammenhang hiermit eine Änderung des § 120e Absatz 2 vorgeschlagen.

Der Artikel 2 enthält Bestimmungen über die Rechtsverhältnisse der Werkmeister, Techniker usw., während im Artikel 3 Bestimmungen über die Herabsetzung der effektiven Maximalarbeitszeit der Arbeiterinnen auf eine zehn stündige Dauer und Vorschriften über die Einführung einer effektiven ununterbrochenen Nachruhe für Arbeiterinnen und jugendliche Arbeiter aufgenommen sind; außerdem wird neben der Aufhebung des § 134 Absatz 3 über die Lohnzahlung eine feste Abgrenzung des Geltungsbereichs der Arbeiterschutzbestimmungen in Vorschlag gebracht.

Der Artikel 4 regelt die Arbeitsverhältnisse in der Hausarbeit.

Diese Bestimmungen sind die wichtigsten der Vorlage. Der § 139a besagt: Für Gewerbebetriebe, die mit besonderen Gefahren für Leben oder Gesundheit verbunden sind, kann durch die zuständigen Polizeibehörden im Wege der Verfügung für einzelne Werkstätten die Ausführung derjenigen Maßnahmen angeordnet werden, die zur Durchführung der folgenden Grundzüge erforderlich erscheinen: Die Werkstätten, einschließlich der Betriebsvorrichtungen, Maschinen und Gerätschaften, müssen so eingerichtet und unterhalten werden, daß die Hausarbeiter gegen Gefahren für Leben und Gesundheit so weit geschützt sind, wie es die Natur des Betriebes gestattet. Insbesondere ist für genügendes Licht, ausreichenden Luftraum und Luftwechsel, Beseitigung des bei dem Betriebe entstehenden Staubes, der dabei entwickelten Dünste und Gase sowie der dabei entstehenden Abfälle Sorge zu tragen. Ebenso sind diejenigen Vorrichtungen herzustellen, die zum Schutze

gegen gefährliche Verührungen mit Maschinen oder Maschinenteilen oder gegen andere in der Natur der Betriebsstätte oder des Betriebes liegende Gefahren erforderlich sind. Auf die Gesundheit der Hausarbeiter unter achtzehn Jahren müssen diejenigen besonderen Rücksichten genommen werden, die durch das Alter dieser Arbeiter geboten sind. Arbeiten, bei denen dies zur Verhütung der sonst mit ihnen verbundenen Gefahren für Leben oder Gesundheit erforderlich erscheint, dürfen nur in solchen Räumen verrichtet werden, die ausschließlich hierfür benutzt werden.

§ 139r bestimmt: Für Gewerbebetriebe, die der Herstellung, Verarbeitung oder Verpackung von Nahrungsmitteln oder Genussmitteln dienen, kann durch die zuständigen Polizeibehörden im Wege der Verfügung für einzelne Werkstätten angeordnet werden, daß die Werkstätten und Lagerräume einschließlich der Betriebsvorrichtungen, Maschinen und Gerätschaften so eingerichtet und unterhalten werden und der Betrieb so geregelt wird, daß Gefahren für die öffentliche Gesundheit ausgeschlossen sind. Außerdem kann angeordnet werden, daß Räume, in denen Nahrungsmittel hergestellt oder verarbeitet werden, zu bestimmten anderen Zwecken nicht benutzt werden dürfen.

Der Artikel 5 enthält eine Ergänzung der Strafvorschriften, insbesondere nach der Richtung hin, daß für wiederholte Vergehen gegen gewisse Arbeiterbestimmungen ein erhöhtes Strafmaß und ein erhöhtes Mindeststrafmaß eingeführt wird. In den Artikeln 6 und 7 haben diejenigen Vorschriften Aufnahme gefunden, die sich infolge der im Artikel 3 vorgezeichneten Änderungen der Gewerbeordnung und der Bundesratsbestimmungen als erforderlich erwiesen. Im Artikel 8 wird über das Inkrafttreten des Gesetzes Bestimmung getroffen.

Das Gesetz soll am 1. Januar 1909 in Kraft treten.

Der heilige Paasche.

In vorletzter Nummer reproduzierten wir einen Brief des Professors Paasche, in dem er klipp und klar seine Anschauungen über die Pflicht der Wahrhaftigkeit darlegt in dem lapidaren Satz: „Sie können sich denken, daß ich jetzt öffentlich nicht die Wahrheit sagen kann.“

Das kann, wie es scheint, Dr. Paasche allerdings nicht. So wenigstens mag man nicht nur aus seinem Schreiben, sondern auch aus seinem Verhalten in einer bestimmten Sache schließen. Ein rheinischer Geistlicher, Daniel, erläßt in der Person eines gewissen Briefes an Herrn Geheimrat Professor Dr. Paasche, erster Vizepräsident des Deutschen Reichstages. Darin wird hingewiesen auf eine Rede Paasches im Reichstage vom 5. März 1907, worin er sagt: „In Anbetracht der Heiligkeit meines Schreibens, sollen katholische Versammlungen geschlossen werden um mit dem Herr: Wieder mit dem Protestantismus! Ist das nicht der Spitznamen in der schlimmsten Form? Wer hat von welcher Partei in des Wort gebraucht: Wieder mit dem Katholizismus?“

Als man von Dr. Paasche den Beweis für diese Behauptung verlangte, erklärte er: „Glauben Sie denn, daß ich hier Unwahrheiten sage, Herr Kollege Dr. Paasche? Haben Sie mich für so ehrlos, daß ich Behauptungen aufstelle, die ich nicht beweisen kann? Aber als er nun gezwungen wurde, seine Beweis zu bringen und kein Grundmännchen zu nennen, da weigerte er sich, sagt wird er in dem obigen Brief nochmals gemacht:

„Der Geheimrat! Öffentlich haben Sie behauptet, daß in einer Versammlung in Ansbach gerufen worden ist: Wieder mit dem Protestantismus. Die Journalisten haben einen solchen Ruf nicht gehört. Sie haben aber durch Ihre Behauptung der Journalisten das Bewußtsein des schmerzlichen Scheiterns der Religionsbegegnung und der Erhaltung des inneren Friedens gegeben. Wenn Sie nicht in das Jahr 1 der angekündigten glorreichen Klärung waren mit Sie sehr öffentlich davon erzählen, daß Sie Ihre schändliche Behauptung bis heute öffentlich weder bekräftigen noch zurückgenommen haben. Am 2. März 1908 erwiderten Sie im Reichstage: „Glauben Sie denn, daß ich hier Unwahrheiten sage, Herr Kollege Dr. Paasche? Haben Sie mich für so ehrlos, daß ich Behauptungen aufstelle, die ich nicht beweisen kann? Was, Herr Geheimrat Professor Dr. Paasche, da können wir unter Begünstigung auf Ihre eigenen Worte nur nochmals Sie anfordern: Beweisen Sie, oder widerrufen Sie!“

Herr Professor Dr. Paasche wird wahrscheinlich weder beweisen noch widerrufen, denn: „Sie können sich denken, daß ich jetzt öffentlich nicht die Wahrheit sagen kann!“

Ein Zwischenspiel.

Im vorletzten Landtag kam es kurzer Tage während einer Rede des Abg. Freiherrn v. Freyberg (Sachsen) zu einem lebhaften Zwischenfall. Abg. v. Freyberg spielte im Laufe seiner Rede auf den Vorgesetzten des nationaldemokratischen Abg. Dr. Carlmann über den Prager Rapprecht an. Da sich der Abg. Dr. Goldschmit (lib.) dagegen erhob, das ist längst bekannt. Jenseits des Abg. Dr. v. Haller (Soz.): Schwindel. Dr. Goldschmit, der sich an den hiesigen Tischen befindet, während Dr. v. Haller auf der ersten Sitzbank sitzt, sagte dann: Halten Sie Ihre Maul! Diese Bemerkung wurde zwar nicht von dem Abg. Dr. v. Haller verstanden, wohl aber von einigen anderen Abgeordneten, die sich in der Nähe des Abgeordneten Dr. Goldschmit befanden. Dr. Goldschmit wendete sich diesen Zwischenfall dem bisher unangehörigen Platz und war an die nördlichen Tische gegangen in der Höhe des Abg. Dr. v. Haller und ließ ihm zu: Seien Sie nicht so frech! Darauf erwiderte Dr. v. Haller: Sie sind für mich fast, Herr Goldschmit! Dr. Goldschmit ging nun mit einem Zornesausbruch bewußt in die Bank des Abg. Dr. v. Haller hinein, der ihn nun oben bis unten anschaute und ihm zurief: Sehen Sie mir, Sie Dreckschwein! Dr. Goldschmit drehte sich dann um und wendete dem Saal.

Der Zwischenfall hat über die Erledigung herabgehoben. Abg. Dr. Carlmann, der während dieser Szene im Landtag nicht anwesend war, aber später nach ihr

hörte, kam zu dem Genossen Haller, um über die Angelegenheit zu sprechen und ihre Regelung zu versuchen. Haller erklärte, er sei bereit, den Ausdruck „Dreckschwein“ zurückzunehmen, wenn Goldschmit vorher seine beleidigenden Äußerungen revoziere. Nachmittags gelegentlich der Sitzung des Finanz Ausschusses verhandelten einige Abgeordnete darüber. Dr. Casselmann sagte zu Dr. v. Haller, daß Dr. Goldschmit bereit sei, seine beleidigenden Äußerungen zurückzunehmen. Haller erklärte, daß er unter diesen Umständen zu der Zurücknahme seiner Beleidigung gleichfalls bereit sei. Damit hat der Zwischenfall seine Erledigung gefunden.

Der von dem Abg. Dr. von Haller gebrauchte Ausdruck „Schwindel“ bezog sich nicht auf Dr. Goldschmit, sondern auf die angebliche Tatsache eines Dementis.

Das Urteil gegen den Gouverneur Horn.

In der Disziplinarache gegen den früheren Gouverneur von Logg Goldemar Horn fällt der kaiserliche Disziplinarhof für die Schußgebiete das endgültige Urteil. Die Verkündung des Urteils war nach Schluß der Verhandlung am Mittwoch der vorigen Woche verlagert worden. Der Vorsitzende, Kammergerichtspräsident Dr. Lisko, gab bekannt:

Der Disziplinarhof für die Schußgebiete hat das Urteil der kaiserlichen Disziplinarhof vom 4. Mai d. J. dahin abgeändert, daß der Angeklagte, kaiserlicher Gouverneur Goldemar Horn, zu einer Geldstrafe von 300 Mark und Strafverweisung verurteilt wird. In der Begründung führte der Vorsitzende aus: Der Angeklagte ist durch rechtskräftiges Urteil des Obergerichts zu Quakal wegen Körperverletzung im Amt (Tötung des Regers Jedu) mit 900 Mk. Geldstrafe oder zu 3 Mon. Gefängnis bestraft worden. In dem gegen den Gouverneur Horn eingeleiteten Disziplinarverfahren hat es die Disziplinarhof unentschieden gelassen, ob sie an die Feststellungen des Strafrichters gebunden gewesen sei oder nicht. Jedenfalls hat sie durch die Beweisaufnahme denselben Tatbestand wie der Strafrichter festgestellt und Horn wegen Dienstvergehens zur Dienstentlassung unter Verlassung von $\frac{2}{3}$ der gesetzlichen Pension verurteilt. Der Disziplinarhof hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß der Disziplinarhof an die Feststellungen des Strafrichters gebunden sei. Er durfte nur nachprüfen, inwiefern der Angeklagte dadurch auch die ihm obliegenden Amtspflichten verletzt hat. Der Disziplinarhof hält eine Verletzung der Amtspflichten in dreifacher Beziehung für erwiesen. Erstens dadurch, daß der Angeklagte in seiner Eigenschaft als Gouverneur das Ansehen des Jedu an den Flaggenmaß angeordnet hat, daß er den Jedu scharfer Fesseln ließ, als durch die Umstände geboten war und daß er ihn eine halbe Stunde in dieser schmerzlichen Lage hängen ließ. Diese Handlungen gegenüber dem Regers Jedu bedeuten einen Verstoß gegen die Verfügungen des Reichskanzlers aus den Jahren 1895 und 1902, wonach die Eingeborenen in den Schutzgebieten mit möglichster Milde zu behandeln sind und wonach Härten vermeiden werden sollen. — Der Herr ist sehr milde davon gekommen.

Die Krise im Flottenverein.

Das Rundschreiben des Flottenvereinspräsidenten, das zur Verschärfung der Anti-Keim-Richtung dienen sollte, hat den beabsichtigten Erfolg nicht gehabt. Wie der „Frankfurter Zeitung“ berichtet wird, hat der Ehrenpräsident der Ortsgruppe Kirchheim des Deutschen Flottenvereins, Graf Karl Graf Sagger, das Ehrenpräsidium niedergelegt und der Ortsgruppe seinen Austritt erklärt. Die ganze Ortsgruppe beschließt, sich aufzulösen.

Zur Reichsfinanzkrise.

mit die „Post“ vertagung. Es sei schon genug, wenn es gelänge, in dieser Saison eine grundsätzliche Verhandlung unter den nationalen Parteien zu erzielen. Zugewinnen soll gepaukt werden, es lebe der Kredit!

Der „Tag“ will Öl auf die Waagen gießen, indem er erklärt, es klopften auch Erhebungen über die Berechnung der Militärbeiträge. Bei diesen Erwägungen wird aber nichts herauskommen.

Perher.
Der Schah hat sämtliche Forderungen des Parlaments nachgegeben. Er hat bei sofortiger Entthronung geschworen, niemals mehr Schritte gegen das Parlament zu unternehmen. Das Parlament hat also gesiegt!

Aus Lübeck und Hamburggebieten.

Dienstag, den 21. Dezember.
Reisezug für das Jahr 1908. Barisier im Senat: Bürgermeister Dr. Schön, Kommissar für die Verhandlungen mit der Bürgererschaft und dem Bürgerausschuß: Senator Dr. Eichenburg, Staatsrat: Bürgermeister Dr. Schön, Kommissions für Reichs- und auswärtige Angelegenheiten: Bürgermeister Dr. Schön, Vorsitzender, Senator Eichenburg, Senator Dr. Eichenburg, Senator Dr. Fehling, Justizkommission: Senator Dr. Fehling, Vorsitzender, Senator Dr. Stoofs, Senator Dr. Neumann, Kommissar für Angelegenheiten des Hanseatischen Oberlandesgerichts: Senator Dr. Fehling, Disziplinarhof für Beamte: Senator Dr. Fehling, Vorsitzender, Senator Dr. Stoofs, Senator Dr. Neumann, Senator Dr. Vermehren, Stellvertreter, Kirchenrat: Senator Dr. Eichenburg, Vorsitzender, Senator Dr. Fehling, Senatsausschuß für Gewerbe- und Versicherungsangelegenheiten: Bürgermeister Dr. Schön, Vorsitzender, Senator Kulenkamp, Sen. Heinrich, Sen. Post, Sen. Dr. Kalkbrenner, Stellvertreter, Refersatskommission, auch Rathhausverwaltung: Senator Dr. Vermehren, Vorsitzender, Rathsherr, Senator Rabe, Kommissar für Eisenbahn-, Post- und Telegraphen-Angelegenheiten: Senator Dr. Eichenburg, Senator Heinrich Ewers, Stellvertreter, Kommissar für die deutsche Seewarte: Senator Heinrich Ewers, Kommissions für Handel und Schiffahrt: Senator Eichenburg, Vorsitzender, Senator Friedrich Ewers, Senator Post, Senator Heinrich Ewers, Senator Rabe, Senator Strack, Senator Dr. Kalkbrenner.

Kommissar für die Börse: Senator Dr. Fehling, Vollkommission: Senator Dr. Vermehren, Vorsitzender, Senator Strack, Senator Dr. Kalkbrenner, Militärkommission: Senator Post, Senator Dr. Neumann, Vorsitzender, Oberstadtkommission: Senator Post, Senator Dr. Kalkbrenner, Stellvertreter, Beamtenkommission: Bürgermeister Dr. Schön, Vorsitzender, Senator Dr. Stoofs, Senator Dr. Vermehren, Kommission für Angelegenheiten der Armenverbände: Senator Dr. Fehling, Vorsitzender, Senator Friedrich Ewers, Senator Dr. Vermehren, Senator Post und Senator Rabe, Stellvertreter, Rekursbehörde in Gewerbesachen: Senator Dr. Eichenburg, Vorsitzender, Senator Heinrich Ewers, Senator Dr. Vermehren, Senator Friedrich Ewers, Senator Rabe, Senator Dr. Kalkbrenner, Stellvertreter, Senatsausschuß für Beschwerden in Hausachen: Senator Dr. Eichenburg, Vorsitzender, Senator Dr. Fehling, Senator Heinrich Ewers, Senator Dr. Vermehren, Stellvertreter, Senatsausschuß für Beschwerden in Sielsachen: Senator Dr. Eichenburg, Vorsitzender, Senator Dr. Fehling, Senator Post, Senator Dr. Vermehren, Stellvertreter, Stadt- und Landamt: Senator Post, Senator Dr. Neumann, Vorsitzender, Senator Dr. Kalkbrenner, Polizeiamt: Senator Kulenkamp, Polizeiherr, Senator Dr. Neumann, Stellvertreter, Medizinalkollegium: Senator Kulenkamp, Vorsitzender, Senator Dr. Neumann, Medizinalamt: Senator Kulenkamp, Behörde für Wohnungspflege: Senator Kulenkamp, Vorsitzender, Senator Dr. Neumann, Werk- und Zuchtthaus zu St. Annen: Senator Dr. Stoofs, Vorsitzender, Senator Kulenkamp, Oberstulbehörde: Senator Dr. Eichenburg, Vorsitzender, Senator Friedrich Ewers, Senator Dr. Vermehren, Behörde für die Navigationschule und Kommissariat für die Seeschiffer-, Seesteuermann- und Seedampfschiffsmaschinenprüfungen: Senator Friedrich Ewers, Senator Dr. Kalkbrenner, Stellvertreter, Finanzdepartement: Senator Eichenburg, Vorsitzender, Senator Dr. Fehling, Senator Rabe, Senator Dr. Kalkbrenner, Steuerbehörde: Senator Dr. Neumann, Vorsitzender, Senator Dr. Vermehren, Senator Rabe, Senator Strack, Deputation (Lottenweien): Senator Dr. Stoofs, Vorsitzender, Senator Heinrich Ewers, Senator Strack, Kanalbehörde: Senator Dr. Stoofs, Vorsitzender, Senator Strack, Rechnungsbehörde: Senator Heinrich Ewers, Vorsitzender, Senator Dr. Kalkbrenner, Behörde für das Feuerlöschwesen: Senator Dr. Stoofs, Senator Kulenkamp, Vorsitzender, Verwaltungsbehörde für städtische Gemeindegüter: Senator Dr. Fehling, Vorsitzender, Senator Friedrich Ewers, Senator Strack, Friedhöfsbehörde: Senator Dr. Vermehren, Vorsitzender, Senator Rabe, Cinquartierungsbehörde für die Stadt: Senator Dr. Fehling, Vorsitzender, Senator Heinrich Ewers, Leihhausbehörde: Senator Kulenkamp, Vorsitzender, Senator Heinrich Ewers, Zentral-Armendeputation: Senator Dr. Fehling, Vorsitzender, Senator Post, Senator Heinrich Ewers, Armenanstalt: Senator Heinrich Ewers, Vorsitzender, Senator Dr. Neumann, Krankenhaus: Senator Heinrich Ewers, Senator Dr. Vermehren, Vorsitzender, Irrenanstalt: Senator Heinrich Ewers, Vorsitzender, Senator Dr. Vermehren, St. Johannis-Krankenhaus: Senator Eichenburg, Vorsitzender, Senator Kulenkamp, Heiligen Geist-Hospital: Senator Dr. Fehling, Vorsitzender, Senator Rabe, St. Brigitten-Stiftung: Senator Dr. Stoofs, Vorsitzender, Senator Friedrich Ewers, von Brömbsen-Lestamente: Senator Kulenkamp, Vorsitzender, Senator Rabe, Senator Strack, von Vorries-Stift: Senator Dr. Eichenburg, Senator Dr. Fehling, Senator Post.

Die Ausführung einer interessanten Arbeit.
Augenblicklich an dem Schornstein für die Betriebsfeier der Kutschen Werft beobachtet. Der Schornstein, der in letzter Zeit, wohl infolge eines früher erlittenen Blühschlages, Risse zeigte, wird in seiner ganzen Länge in Abschnitten, von 1 bis 2 Metern mit eisernen Zugbändern versehen. Außerdem soll er noch um circa 5 Meter erhöht werden. Zu diesem Zwecke ist an der nordöstlichen Seite des Schornsteins durch Einschlagen von Stößen eine Leiter hergestellt, an welcher der Schornsteinbauer mit großer Gewandtheit bis zur Spitze emporklettert, um seine halsbrecherische Arbeit zu verrichten. Die ganze Arbeit, von der hiesigen Firma Hennings ausgeführt, wird trotz Qualm und Rauch und heißer Gase ohne Betriebsstörung durchgeführt.

Durch die Entgleisung eines Güterwagens in der nördlichen Endweiche des Cutiner Rangierbahnhofes wurde gestern morgen 9^{1/2} Uhr der Verkehr auf der Cutiner und Travemünder Bahn während kurzer Zeit gestört. Die Reisenden des von Travemünde fahplanmäßig um 9.35 Uhr in Lübeck eintreffenden Zuges mußten an dem Übergang bei der Karlstraße aussteigen und in einen auf der anderen Seite der Unfallstelle auf dem Cutiner Rangierbahnhof bereit gehaltenen Zug zur Weiterfahrt wieder einsteigen. Das Verkehrshindernis war in etwa 1 Stunde beseitigt, sodas der in Lübeck um 9.55 fällige Zug von Cutin, wenn auch mit reichlich 10 Minuten Verspätung, die Unfallstelle bereits wieder passieren konnte.

Arbeiterrisiko. Der am Stadttheater-Neubau beschäftigte Arbeiter Wehr klemmte sich beim Transportieren von Eisen zwei Finger der rechten Hand ab. Der Verletzte mußte nach Anlegung eines Notverbandes nach dem Allgemeinen Krankenhaus gebracht werden.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern abend gegen 8 Uhr zwischen den Güterzügen Nr. 9 und 10. Der bei der Firma Lüders u. Stange beschäftigte Arbeiter Jooß, wohnhaft Percevalstraße, war dort beim Abladen von eisernen Trägern tätig. Einer dieser Träger, in Gewicht von mehr als 25 Zentnern, fiel unglücklicherweise dem Jooß mit voller Wucht auf das linke Bein, wodurch dasselbe gebrochen und der Knochen zer splittert wurde. Nachdem Dr. Heddinga die erste ärztliche Hilfe geleistet hatte, mußte der Verletzte sofort in das Allgemeine Krankenhaus befördert werden.

Ein Schadenfeuer, durch welches das Dach des Kesselhauwes der Firma W. Lorkuhl in der Fadenburger Allee arg beschädigt wurde, kam gestern abend gegen 8 Uhr an genannter Stelle zum Ausbruch. Den schnell herbeigeeilten Feuerwehren gelang es, nach mehrstündiger Arbeit den Brand zu löschen.

Der Verband der Bäcker und Konditoren hält am ersten Weihnachtstage im „Vereinshaus“, Johannisstr. 10, seinen Weihnachtssball ab. Der Anfang ist auf 6 Uhr abends angelegt worden. Da am 1. Weihnachtstage sonst keine Tanzmusik stattfinden dürfen und nur für die Bäcker eine Ausnahme gestattet ist, so ist wohl ein zahlreicher Besuch zu erwarten.

Dem Spezialitäten treten vom zweiten Weihnachtstage bis 31. Dezember täglich im Konzerthaus Gänshausen auf. Das Programm zeigt mancherlei Abwechslung auf, jedoch Fremde des Quartets auf ihre Rechnung kommen werden.

Eine Wohltätigkeitsvorstellung im Schauspielhaus soll, wie man uns schreibt, am Sonnabend, den 28. Dezember, nachmittags 4 Uhr zum Besten des Knabenhorts in St. Lorenz veranstaltet werden. Es wird nur eine einmalige Aufführung stattfinden und zwar von dem Zaubermärchen „Im Schnee“ von Martin Maack, dessen Aufführung in Jhradsdorf einen geradezu glänzenden Verlauf nahm. Da der Knabenhort eine Einrichtung ist, welche viel Segen stiftet, so können wir schon aus diesem Grunde die Veranstaltung begünstigen und zahlreichen Besuch empfehlen, damit auch ein Gewinn für die Kasse abfällt. Die Preise, welche wir noch veröffentlicht, werden so niedrig gestellt sein, daß jedermann die Vorstellung besuchen kann.

Der Dilettantenklub „Einigkeit“ veranstaltet am ersten Weihnachtstage bei Guttsche, „Neulauerhof“, einen Unterhaltungsabend. Das Programm weist humoristische Stücke auf. Der Eintrittspreis ist nur niedrig bemessen; er beträgt pro Person 25 Pf.

Stadttheater-Probieren. Aus dem Theaterbureau schreibt man uns: In allen drei Feiertagen wird nachmittags 4 Uhr zu kleinen Preisen das Weihnachtsmärchen „Mischenbrödel“ wiederholt. Die hübsche Ausstattung und die darin vorkommenden Tier-, Eisen- und Snomen-Länge bilden das Entzückende der Kinder. Am Mittwoch, dem ersten Feiertag, wird um 7 Uhr beginnend die große fünfaktige Oper „Die Hugenotten“ von Meyerbeer gegeben. Fel. Else Strauß vom Stadttheater in Wolen absolviert darin ein Gastspiel als Königin. Donnerstags geht im Abonnement die Ausstattungsgerechtere „Eine tolle Nacht“ in Szene. Am Freitag wird die komische Oper „Fra Diavolo“ von Adam vom letzten Male wiederholt. Sonnabend gelangen zum Einzelpreis von 50 Pf. „Die Räuber“ zur Aufführung. Billets für alle Vorstellungen sind täglich bei F. W. Raibel, Musikalienhandlung, Breitestraße und an der Theaterkasse zu haben.

Hansa-Theater. Für die Festwoche hat Herr Direktor Rittscher ein besonders gewähltes Künstler-Personal verpflichtet. Neben Neuheiten auf akrobatischem Gebiet ist nach langer Zeit auch wieder einmal ein hier so beliebtes Gesangs- und Spieltheater engagiert und zwar erstklassige Kräfte, die überall mit stürmlichem Beifall begrüßt wurden. Ohne auf alle Kräfte noch besonders hinweisen zu wollen, sei bemerkt, daß für die Nachmittagsvorstellungen an beiden Feiertagen für die Kinder besondere Überraschungen geplant sind. Am ersten Feiertag nachmittags wird eine große Anzahl hübscher Geschenke an die Kinder verteilt werden und am zweiten Feiertag nachmittags erhält jedes Kind ein Stück Marzipan, zu welchem Zwecke Herr Rittscher eine 100 Pfund schwere Marzipantorte hat backen lassen, die im Schaufenster Marktstraße 6 ausgestellt ist und einen Durchmesser von zwei Metern hat. Für die große wie für die kleine Welt werden also während der Festwoche im Hansa-Theater genugsam Stunden geboten werden.

Lägerdorf. Tödlicher Unglücksfall. Der in der Glogerschen Kreidfabrik beschäftigte Arbeiter Albert Wötcher ist hier verunglückt. Er wurde von herunterstürzenden Kreidemassen erschlagen. Der Tod trat sofort ein.

Hamburg. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich gestern Abend kurz nach 7 Uhr im Freihafengebiet, an der Ecke des Dresdener Ufers und Hülshofes. Dort befand sich ein Geschäftsfederwagen in rasendem Galopp gegen eine Telegraphenleitung. Das Resultat war schrecklich. Ein Mann tot, einer lebensgefährlich verletzt, zwei leicht verletzt. Die Leiche schaffte man in die Leichenhalle des Hafentraktenhauses, dem Schwerverletzten wurde ein Notverband angelegt und er dann per Sanitätskolonne ins Hafentraktenhaus befördert.

Schwerer Unglücksfall auf dem Dom. Am Sonntag ereignete sich auf dem Heiligengefäß ein schwerer Unglücksfall. Bei einer diesjährigen „Neubau“ auf dem Gebiet der mannigfachen Amusement, einer sogenannten „Reisebahn“, sprang ein Wagen aus den Schienen und kippte von beträchtlicher Höhe ab. Es befanden sich 3 St. des Anlasses 9 Personen im Wagen, während nur 7 Personen zuhause sind. Die in dem Wagen befindlichen Personen erlitten alle leichte, teils schwere Verletzungen. Ein Frau war aber schwer verletzt, daß man für Überführung ins Hafentraktenhaus sorgte. Die Bahn wurde polizeilich geschlossen.

Mord und Selbstmord. Vor einiger Zeit brachten wir eine Notiz, wonach ein Dienstmädchen, welches ihr Kind im Hof gegeben hatte, bei den Pflegerinnen versprach und das Kind mitnahm, mit der Bemerkung, sie wolle nur ein wenig mit dem Kinde ausgehen. Sie kam aber nicht wieder. Als man ihr Logis nachsuchte, fand man einen Zettel, worauf stand, daß sie sich das Leben nehmen wolle. Jetzt hat man die Leichen von Mutter und Tochter gefunden. Als man den Arm der Mutter bei Fuhrbüttel blies, entdeckte man dort die Leichen.

Altona. Kommerzienrat Möller und das über ihn eröffnete Konkursverfahren stehen in Altona und Hamburg im Vordergrund des Interesses. Nach den Mitteilungen, die der Konkursverwalter über den Stand des Unternehmens gemacht, hat die Einsicht der Buchführung gegeben, daß diese recht primitiv war. Ein Hauptbuch ist nicht geführt. Ein Bilanzbuch liegt vor, indes sind die darin nachgeführten Ergebnisse unrichtig. Nach den bisherigen Feststellungen würden den Passiven von circa 9 Millionen Mark gegen von 2 Millionen Mark gegenüberstehen. Es liegt der dringende Verdacht vor, daß Möller neben seinem normalen Privatverbrauch auch Aktiven der Masse mitgezogen hat.

Wandsbek. Der Wahrheitsbeweis ist gelungen — verurteilt wird dennoch! In der Privatklage des Reichsverbändlers Karsten Brandt gegen die Redakteure Genossen Waberky und Peterfon sowie den Berichterstatter von Kosbiski vom „Echo“ wurde Montag vom Wandsbeker Schöffengericht das Urteil verkündet. Die Beklagten sind der öffentlichen Beleidigung schuldig erklärt und zu einer Geldstrafe von je 50 Mk. an deren Stelle im Unvermögensfalle für je 6 Mk. ein Tag Haft tritt, verurteilt worden. In der Begründung des Urteils wurde im wesentlichen ausgeführt: Der Wahrheitsbeweis ist gelungen. Durch das eigene Geständnis des Klägers, durch die Bekundungen der Zeugen auf Brühke und Lohm und aus eigener Kenntnis des Gerichts ist erwiesen, daß Kläger sich in schwieriger wirtschaftlicher Lage befindet, und daß häufig kleine Geschäftsleute, Angehörige des Mittelstandes, durch das Verhalten des Klägers sich geängstigt gesehen haben, die äußersten Schritte zu tun, zur Gehaltspfändung zu greifen, um ihr Geld zu bekommen, wie, daß Kläger zweimal sogar zum Offenbarungseide geladen werden mußte. Desgleichen ist auch das einwandfreie Zeugnis der Zeugen Tiedemann und Landau erwiesen, daß der Artikel des Klägers „Die Wüste herunter!“ in weiten Hamburger Kreisen als eine Denunziation des Reichsverbändlers Wolgast angesehen wird, und daß aus den Kreisen v. Kosbiski Kenntnis von ihrer Auffassung erhalten hat. In Wandsbek berechtigter Ju-

teressen handelten die Angeklagten nach ihrer Ansicht, weil der Kläger in der Bezirksversammlung in Hamm heftig gegen die Sozialdemokraten als Mittelstandsfeinde losgezogen sei und sich als treuen Freund des Mittelstandes aufgepielt habe, ihnen also daran gelegen gewesen sei, diesen Mittelstandsfreund zu charakterisieren. Nach dem als zutreffend anerkannten Berichte des „Fremdenblatt“ bezeichnet. Den Angeklagten als Redakteuren und Führern der Sozialdemokratie konnte daher als heftig Angegriffenen der Schutz des § 193 wohl zugestanden werden. Trotzdem konnten sie dieses Schutzes nicht teilhaftig werden, da aus der Form ihrer Äußerungen die Absicht der Beleidigung hervorgeht. Hätten sie sich damit begnügt, allgemein zu sagen, Karsten Brandt ist nicht der Freund des Mittelstandes, als der er sich aufspielt, denn er selbst handelt gegen die Angehörigen des Mittelstandes nicht so wie sie verlangen können, so wäre dagegen nichts einzuwenden gewesen. Dadurch aber, daß sie einzelne Fälle in gehässiger Form vortrugen, auch den Ausdruck „unverschämte“ gebrauchten, ist bewiesen, daß sie nicht nur die Sache, sondern auch die Person treffen wollten. Offensichtlich ist die Beleidigung, weil sie durch das „Echo“ erfolgte. Bei der Strafzumessung ist als verschärfend berücksichtigt die Schwere der Beleidigung, als mildernd, daß die Angeklagten durch die heftigen Angriffe gereizt waren, ferner daß v. Kosbiski noch unbestraft ist. Auf Haftstrafe als Substitutstrafe wurde erkannt, da die Angeklagten nicht aus niedriger Gesinnung gehandelt haben. Unser Hamburger Parteiorgan bemerkt zu dem Urteil mit Recht: Das Urteil wird in der Öffentlichkeit nicht verstanden. Das Volk kann nicht einsehen, weshalb Leute, die die Wahrheit gesagt haben, bestraft werden sollen, weil sie angeblich ein allzu scharfes Wort gebraucht haben. Es sind eben juristische Erwägungen, die dem Urteil zu Grunde liegen, Erwägungen, die dem Laien fernliegen. Wir haben uns unstreitig auf die Beschränkung aufgelegt; hätten wir uns zu Trägern der Kritik gemacht, die Brandts Gläubiger fällen — na, das wäre etwas Schönes geworden. Uns sind ja solche Erwägungen, wie das Gericht sie anstellte, nicht fremd. Aber auch wir sind der Ansicht, daß sie im vorliegenden Falle nicht an die Waage kommen. So wenig uns die Strafe angeht, die für uns so überaus günstigen, über alles Verlangen günstigen Gesamtergebnisses schmerzen kann, halten wir sie doch nicht für berechtigt. Volle Freisprechung wäre der einzig richtige Schluß aus der Verhandlung unseres Erachtens gewesen. Und deshalb wird Berufung eingelegt werden.

Kiel. Mordversuch und Selbstmord. Der 19jährige Hofamtierteilhaber Borges hat Sonnabend Abend 6 Uhr in den Arbeitsräumen der Firma S. u. M., Juliusstraße 22, einen Mordanschlag gegen die Direktrice R. versucht und sich selbst erschossen. Borges war aus dem Geschäft entlassen und richtete angeblich wegen unerwidelter Liebe einen Revolver gegen die Direktrice. R. versuchte zuerst durch Eindringen eines Fensters im Treppenhaus einzulaufen. Da ihm dies nicht glückte, fand er durch einen hinteren Eingang den Weg zu den im ersten Stock belegenen Fabrikräumen. Die Arbeit war schon beendet und die Arbeiterinnen waren beim Aufräumen. R. richtete seinen Revolver gegen die Direktrice und gab fünf Schüsse ab, wovon eine Kugel in den Oberarm der Direktrice, einer Witwe, eindrang. Die übrigen Schüsse gingen fehl und schiffen den anwesenden 10 Arbeiterinnen um die Ohren. Borges schlich sich in den Hofraum zwei Stadi in den Unterleib bei, eilte dann nach dem Hofen und erschoss sich auf dem Kai der Hafentmole. Die Leiche wurde dort abends noch gefunden. Die Verwundung der Direktrice ist nicht bedeutend.

z. Oldenburg. Landtag. In der Plenarsitzung am Freitag wurde der Etat für das Herzogtum zu Ende beraten und nach den Mehrheitsentscheidungen des Ausschusses angenommen. Erwähnenswert ist nur die Begründung des Minderheitsantrages des Abgeordneten Enneking, welche sich gegen den Ankauf eines Gebäudes, das zum Bau eines Ministerial- und Landtagsgebäudes später dienen soll, richtet. Enneking begründete seinen Antrag damit, daß er der Meinung sei, so lange die großherzogliche Schlosser, deren es in Oldenburg recht viele gibt, leer stehen, der Landtag keine Ursache habe, öffentliche Gebäude zu bauen, da ja dort Platz genügend zur Verfügung stehe. Allein aus Patriotismus müsse der Großherzog bereit sein, die leerstehenden Gebäulichkeiten dem Lande zur Verfügung zu stellen, um dem Volke noch weitere höhere Steuern zu ersparen. Leider blieb die Regierung auf diese Anpassung die Antwort schuldig. Es wurde dann der Voranschlag für das Fürstentum Lüneburg nach den Anträgen des Finanzausschusses angenommen. — In der Sonnabend-Sitzung stand als erster Punkt der Tagesordnung der Voranschlag für das Fürstentum Lüneburg für das Jahr 1903 zur Beratung. Das Jahr 1906 schloß außer dem Betriebsfonds von 108 000 Mark mit einem Kassenbestand von 268 816 Mk. ab. Der Voranschlag für 1907 rechnete mit einem erheblichen Fehlbetrag, so daß der Kassenbestand vom Vorjahre nahezu aufgebraucht worden wäre. Genaue Abschlässe liegen ja für das Jahr 1907 noch nicht vor, aber es darf angenommen werden nach den bisherigen Erfahrungen, daß der Rechnungsabschluss sich etwa 55 000 Mk. günstiger gestalten wird, als veranschlagt war. Danach wird noch ein Kassenbestand von 229 700 Mk. verbleiben. Die Annahme, daß der Rechnungsabschluss noch ein wesentlich besserer sein wird, dürfte nicht unberechtigt sein, wenn in Betracht gezogen wird, daß in den Jahren 1906 bis 1906 im Durchschnitt eine Mehreinnahme von 115 000 Mk. zu verzeichnen war. Ferner hat die Gebäudesteuer, welche für das Jahr 1907 zum ersten Male erhoben wurde, statt der veranschlagten 34 000 Mk. die Summe von 57 000 Mk. erbracht. De außerdem eine Reihe von Minderverwendungen stattgefunden und die Einnahmepositionen mit ganz besonderer Sorgfalt aufgestellt sind, gestattete sich der Finanzausschuß einige Einnahmepositionen zu erhöhen, sowie bei den Ausgaben, die seit Jahren nicht verbraucht wurden, Streichungen vorzunehmen. Eine wesentliche Generaldebatte fand nicht statt, da diese ja in der Regel bei der Beratung des Etats fürs Herzogtum stattfindet. Beim § 12 interpellierte, wie bereits mitgeteilt, der Abgeordnete Zeidler den Minister, ob das Gericht die Regierung beauftragte das Langverbot während der Abwesenheit und Fastenzeit aufzuheben, auf Wahrheit beruhe. Minister Willich antwortete hierauf, daß die Regierung beauftragte, dem Landtage eine diesbezügliche Vorlage zu machen. Beim Titel 14 stellt der Abgeordnete Vog-Bansdorf den Antrag, die Regierung möge den Bau eines Amtsgerichts in Schwartau in Erwägung ziehen. Er begründete seinen Antrag damit, daß das zur Zeit vorhandene Gebäude zu klein sei, um allen Anforderungen zu genügen. Von mehreren Abgeordneten, unter andern auch Zeidler, wurde erklärt, daß es die Regierung mit dem Erwärmen genug sein lassen möge und der Bau eines diesbezüglichen Gebäudes nun endlich in Angriff genommen werden müsse. Wurde doch vom Abgeordneten Zeidler bereits vor zwei Jahren eine Angelegenheit angeschrieben, ohne daß die Regierung eine Antwort erteilt hätte. Jetzt endlich erklärte dieselbe, daß sie dazu bereit sei, wenn der Landtag die dazu benötigten Mittel bewilligt. Es wurde dann auch noch die schlechte Zugverbindung der Gutlin-Lüneburger Eisenbahn kritisiert und die Regierung ersucht, in Verbindung mit dem

Senat in Lübeck ihren Einfluß für Besserung geltend zu machen. Beim Titel: Gehalt der Regierung wurden dann eine Reihe von Klagen über die äußerst langsame Führung der Geschäfte derselben vorgebracht. Der Abgeordnete Zeidler brachte ebenfalls mehrere im Laufe des letzten Jahres von der Regierung verbrochene Schilddrüsenreize unter lebhafter Heiterkeit des Hauses zur Sprache. So die Angelegenheit mit der Pfändung des Herdes in Berlin. Ferner, daß die Regierung in Gutlin dem Gesangsverein der Maurer, Renfessel, die Ballerlaubnis verweigert habe, weil derselbe noch nicht lange genug gesungen und deshalb die nötige gefangliche Übung noch nicht habe. Redner erklärte, was das lange Singen anbetrifft, so verkehrere er an Gidesstatt, daß die Sänger einmal sogar bis zwei Uhr nachts gesungen haben, wie lange sollen denn diese eigentlich singen. Vom Abgeordneten Vog-Gutin wurde auch ein drastisches Beispiel angeführt, welches bewies, wie schwer es der Regierung mitunter fällt, die Zeit auszufüllen und mit wie wichtigen Sachen sich dieselbe mitunter beschäftigt. Derselbe erklärte, er müsse aus Erfahrung, daß vor einiger Zeit sich die Regierung in der Plenarsitzung eine geschlagene Stunde darüber unterhalten habe, wo ein Wegweiser hingestellt werden soll. Vom Regierungstische wurde Untersuchung aller vorgebrachten Beschwerden zugesagt. Um 12 1/2 Uhr wurde dann die Beratung dieses Punktes, indem die Anträge des Ausschusses angenommen wurden, geschlossen. Es wurden dann noch zwei kleine Vorlagen erledigt.

Aus dem Gerichtssaal.

Die belästigte Marine. Im Unterhaltungsblatt der „Märk. Volksstimme“ hatte Genosse August Freudenthal, der Verantwortliche des Blattes, eine feuilletonistische Skizze aus dem Seemannsleben „Kohlenrücken“ veröffentlicht, in der er das Leben an Bord der Torpedoboote der deutschen Marine schilderte. Der Staatssekretär des Reichsmarineamts stellte Strafantrag wegen Beleidigung der Offiziere und Unteroffiziere der Marine, weil durch einige Ausdrücke in jenem Aufsatz die genannten Beamten gekränkt worden seien. Der Staatsanwalt in Sorau beantragte 3 Monate Gefängnis! Das Gericht erkannte auf 300 Mk. Geldstrafe. — Und wiegeblank sind wiederum alle Uniformknöpfe der deutschen Reichsmarine!

Ein Staatsanwalt für Unschuldig. Wegen Majestätsbeleidigung und Gotteslästerung hatte sich der Arbeiter Otto Gerat aus Rietzen vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Der Angeklagte behauptete, er wisse von nichts, da er sinnlos betrunken gewesen sei. Die Strafkammer aber verurteilte ihn wegen Majestätsbeleidigung zu vier Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte in seinem Plaidoyer bemerkt: „Das Beste wäre es gewesen, wenn man dem Angeklagten zur Strafe für seine Äußerungen einfach die Jacke vollgehauen und ihn hinausgeworfen hätte.“ — Wenn ein Sozialdemokrat eine ähnliche Äußerung fallen lassen würde, hätte ihn wahrscheinlich ebenderselbe Staatsanwalt wegen Aufreizung zu Gewalttätigkeiten schleunigt am Kragen gepackt.

Der gewaltsam fotografierte Anarchist. Wieder ein rechtsgerichtlich sanktionierter Willkürakt der Polizei. Zu Anfang dieses Jahres wurde in Breslau, dem Wirkungsbereich des schneidigen Polizeipräsidenten Biento, der zwar straflos sozialdemokratische Redakteure beleidigen darf, aber nicht insatiable ist, den polizeilichen Handhabern zu entdecken, ein Bund der Anarchisten gegründet. Der Säuhmachergehilfe Josef Birner hatte an der betreffenden Versammlung teilgenommen und mußte nachher eine Haussuchung über sich ergehen lassen, da er in den Verdacht gekommen war, ein Anarchist zu sein. Zu jener Zeit schwebte gegen ihn sein Verfahren wegen Beamtenbeleidigung. Als er in dieser Sache zu einer Vernehmung geladen war, erklärte ihm der Polizeibeamte Gl., er solle auf Befehl des Polizeipräsidenten als Anarchist zwangsweise fotografiert werden. Birner weigerte sich, diese Prozedur über sich ergehen zu lassen, und wollte sich entfernen. Er wurde aber festgehalten und auf einen Hof des Polizeigebäudes geführt. Da er sich sträubte, wurde er mit Gewalt auf einen Stuhl gesetzt und seine Hände wurden an einem Brett befestigt, welches mit Handfesseln versehen war. Birner suchte nun das Gelingen der polizeilichen Absichten dadurch zu vereiteln, daß er den Kopf hin und her bewegte. Erst als ihm dieser durch polizeiliche Hilfskräfte festgehalten wurde, gelang es dem Fotografen, den Mann auf die Platte zu bringen. Ob die Ähnlichkeit zur Zufriedenheit ausgefallen ist, wissen wir nicht. Das Landgericht Breslau hat Birner am 5. Sept. wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu Gefängnis verurteilt. — In seiner Revision bestritt der Angeklagte die Zuständigkeit des Polizeipräsidenten zu einer derartigen allgemeinen Vernehmung. — Das Reichsgericht erkannte auf Verwertung der Revision, da festgestellt sei, daß die Polizeibeamten sich in der rechtmäßigen Ausübung ihres Amtes befanden. Ob der Polizeipräsident zu seinem Grade befugt war, habe deshalb nicht geprüft zu werden brauchen. — Der Fall zeigt, wie traurig es mit der „Freiheit der Person“ in Preußen-Deutschland bestellt ist. Ein gesetzliches Recht, das ihr das zwangsweise Photographieren einer beliebigen Person gestattet, befreit die Polizei nicht. Sie kann sich deshalb auch niemals in der rechtmäßigen Ausübung ihres Amtes befinden, wenn sie einen solchen Willkürakt begeht. Daran muß im Interesse einer wirklichen und unparteiischen Rechtspflege festgehalten werden, trotz aller gegenteiligen Entscheidungen des Reichsgerichts, die die gesunde Vernunft auf den Kopf stellen.

Briefkasten.

R. J. Sie haben völlig recht, wenn Sie meinen, daß das Urteil im Volke nicht verstanden wird. Das ist jedoch keine neue Erscheinung. Denken Sie doch an die furchtbaren Urteile gegen Streikende. Die von uns behaupteten Tatsachen waren sämtlich richtig; trotzdem die hohe Strafe. Wir werden auf die Sache noch ausführlich zurückkommen, wenn das schriftliche Urteil vorliegt. Sie werden wohl nicht daran zweifeln, daß unser Vertrauen zur Justiz unseres Klassenstaates sich nach der unbegreiflichen Schöffengerichtsentcheidung nicht gesteigert hat.

St. Schönbusen. In diesem Falle unterliegt das Fleisch, wenn es dem Privatgebrauch dient, nicht der Fleischschau.

Verantwortlich für die Kritik Lübeck und Nachbargebiete und die mit P. L. gezeichneten Artikel Paul Rößig; für den gesamten übrigen Inhalt Johannes Stelling. Verleger: E. H. Schwarz. Druck: Friedr. Meyer u. Co. Sämtlich in Lübeck.

Drucksachen jeder Art für Vereine, Handwerker und Gewerbetreibende werden sauber und pünktlich ausgeführt in der Druckerei des „Lübecker Volksboten“

Paul Burmesters

braune und weisse Pfeffernüsse und Kuchen *
sowie sonstige Backwaren schmecken anerkannt vorzüglich.
Dampf-Bäckerei u. Konditorei Langer Lohberg 49. — Fernspr. 832.

Luise Grünwald
Leopold Drewes
Verlobte
Lübeck, Weihnachten 1907. Hamburg.

Emma Beckmann
Hans Mühlenbach
Verlobte.
Lübeck, 25. Dezember 1907.

Henny Feldmann
Ernst Diekmann
Verlobte.
Lübeck, 25. Dezember 1907.

Elise Ahrendt
Rudolf Klodt
Verlobte.
Schönberg i. M., Grebenhagen i. S.

Bertha Schütz
Friedrich Jenz
Verlobte
Lübeck, 25. Dezember 1907.

Als Verlobte empfehlen sich:
Selma Ilker
Friedrich Dörwald
Lübeck, Weihnachten 1907. Lübeck.

Deutscher Metallarbeiterverband

Am Montag, den 22. d. M., nach unter
Mitglied der Kriemhild
Hermann Radau.

Wir werden demselben ein neues Andenken
bewahren.
Die Beerdigung findet am Freitag nach-
mittag vom Trauerhaus Wartenhofstraße 6
aus statt.

Abmarsch der Kollegen zur Beerdigung an
der Beerdigung nachmittags 1 1/2 Uhr vom
Trauerhaus.
Die Ortsverwaltung.

Bestätigung.
Allen denen, die meinem lieben Vaters
die letzte Ehre erwiesen und seinen Sarg so
reich mit Kränzen schmückten, sowie dem
Verband der Metallarbeiter meinen herzlichsten
Dank.

Vom **Korrell We.** und seiner
Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit
erwiesenen Aufmerksamkeit sagen allen,
insbesondere den Angehörigen der Metallar-
beiter-Vereinigung G. Schürfe & Co. herzlichsten Dank.

G. Kede und Frau.
Für die Unterstützung von dem Kollegen
und der Beerdigung des Vaters, „G. Schürfe“
sage ich meinen herzlichsten Dank.

M. Grimm.
Kreuzl. Yogis zu vermieten.
Beckenstraße 14. I.

Zweistubenwohnung
vom 1. April 1908 zu vermieten.
H. Warkentin,
Bismarckstr. bei Lübeck.

Gute Dreizimmer-Wohnung
mit Keller und Zubehör zu vermieten. Vom
25. Dezember bis 1. Januar wird Miete:
30 Mk. Schwanenstraße 28. I.

Vom ruhigen Zentrum vom 1. Januar eine
kleine Wohnung gesucht
Suche hierdurch Wohnung zum 1. 1. 08.
Ein kleines Haus zu vermieten.
Lübeck, Wartenhofstraße 17. II. I.

Guterhaltenes Fahrrad
für 45 Mk. zu verkaufen.
Schwanenstraße 12.

Starke Trilliermaschine,
wie neu, prima Zustand, unter Garantie 7. Jah.
Schick für 25 Mk. abzugeben.
Lübeck, 24.

Großer Gelegenheitskauf!
Von **Hörsing** von **Segensungen** für **Reichhagen**
u. **Segensungen** ganzes **wunderbares** sehr **billig**
abzugeben für die **Witze** abzugeben.
Lübeck, 24.

Verkauf am **Freitagabend** ein **Reichhagen**
mit **22. 2. 25** mit dem **Wagen** von der
Lübeckstraße nach der **Wartenhofstraße** **Segensungen**
Lübeckstraße 26. a. II.

Gute G. u. G. u. G.
Lübeck, 24.

Gute G. u. G. u. G.
Lübeck, 24.

Gute G. u. G. u. G.
Lübeck, 24.

Frau Weschke, Hebamme
Marlesgrube 12 I. Haus Vater Nolte.

Atelier für Zahntechnik
und Zahnpflege.
H. Schreiber, Breitestr. 24

Abreisenden
aufbewahrt und nachgesandt werden Gegen-
stände aller Art, als: Mobilien, Koffer etc. im
Lagerhaus u. Expeditionsgef. Fischerstr. 52.

5 Pf. zähle für Hausstandslumpen,
sowie für Eisen u. Metalle die höchsten
Preise. Postkarte genügt.
Karl Kleinfield, Waisenhofstraße 25.

Ärztlicher Sonntagsdienst
am 1. Weihnachtstage, v. mittags 1 Uhr:
Dr. Dade, Unterstraße 66.
Dr. E. Reuter, Reichshauerstr. 76.
Dr. Ziehl, Gr. Burgstr. 47.

Am 2. Weihnachtstage, v. m. 1 Uhr:
Dr. Dinkgraeve, Kaufstr. 5.
Dr. P. Reuter, Mühlenbrücke 5 a.
Dr. Busch, Breitestr. 35.

Johannes Probst
Uhrmacher Marktstraße 29
Reparaturen unter Garantie prompt und
billig. Federn M. 1.50, Gläser v. 30 Pf. an.

In dieser Marke



Gritzner

soil man sie erkennen, die in Qualität und Leistungsfähigkeit
unübertroffenen deutschen

Nähmaschinen

rück- und vorwärtsgehend, zum Zicken und Stopfen besonders geeignet. Größte
Nähmaschinenfabrik des Kontinents. 3500 Arbeiter. Jahresproduktion 130 000
Nähmaschinen. Weltausstellung Mailand, Grand Prix.

Fabrik-Niederlage bei O. Störzner, Süßstr. 54.
Fernsprecher 1278.
Grösste Reparatur-Werkstatt am Platze.
NB. Preis billigt gehalten. Preise gewährt von heute bis 24. Dez. 15 Prozent
Rabatt. Barzahlung. Auf Wunsch Zeitzahlung.

Eine Anzahl

Familien-Platten-Sprechapparate

mit grossem Trichter
geben mit so lange vorrätig, für

20.00 Mk.



Neue 25 cm-Platten, doppels., in grösster Auswahl (v. 2.00 Mk. an) eingetr.
Meyer & Eggert, Musikinstrumenten-Bauanstalt
Königstr. 116.

Beerdigungs-Institut Gebr. Müter
Fernsprecher 427. Mühlenstraße 13.

Uebernahme ganzer Beerdigungen.
Grüßtes Lager in Särgen, Grabstätten, Metall-, Perl- und Blattkränzen.
Einkleidungen jeder Art. * * * * * Billigste Preise.

Beerdigungsgeschäft Ant. Brodersen C. Behrens Nachf.
obere Aegidienstraße 7. Fernruf 1090.

Grösste Auswahl in Särgen und Einkleidungen.
Neuheiten in Metall- und Perlkranzen. Eiserne Grabkreuze.
Ueberführung von und nach auswärts (eigenes Fuhrwerk).
Transport der Leichenwagen.

Wissen Sie es schon?
Die Buchhandlung Wilhelm Stümer
welche in Stadt und Land bekannt ist, befindet sich jetzt

14 Fünfhausen 14
im Hause der Volkshalle.

Liefere sämtliche Romane, Zeitschriften, Witzblätter, Fach- und
Mode-Zeitungen frei ins Haus.
Bestellungen werden Fünfhausen 14 sowie von sämtlichen Boten und Reisenden
entgegen genommen.

Lebende holstein. Weihnachtskarpfen
in jeder gewünschten Größe, auf Wunsch gefilaktet, sowie frei Haus.
Lebende Brachsen, Pfd. 50 Pfg.

empfehlen
Johann Piel, Warendorpstrasse 41.
Fernruf 1029

Geschäfts-Verlegung.
Meiner werten Kundschaft zur Nachricht,
daß ich mein

Fahrrad-Geschäft
von Werderstrasse 28
nach

Arnimstrasse 12a
verlegt habe. Für das bisherige Vertrauen
bestens dankend, bitte mir dasselbe auch in
meinem neuen Geschäftslotal übertragen zu
wollen. Hochachtungsvoll

Johs. Meier.

Carl Folkers
Möbel-Magazin
25 Marlesgrube 25.

Vollständige Wohnungseinrichtungen.
Selbstgefertigte Arbeiten.
Grösste Auswahl.

Billigste Preise.
Weitgehendste Garantie.
Zimmer-Einrichtungen stets vorrätig.

Lieferung frei Haus
auf eigenem Möbelwagen.
Teilzahlung gestattet.
Bei Barzahlung Rabatt.
Gehe rote Kuhca-Marken.

Kein Boden!
Ein großer Boden

Herren-Schnürstiefel
echt Vorkalbleder Wert bis 14 Mk. sollen
spottbillig weit unter Preis verkauft werden.
Mengenstraße 4. 1. Etg.

Die Arbeiter-Garderoben
aus dem Spezial-Geschäft von

Lübeck **Otto Albers** Köhler
Markt 4 10.

find vortheilhaft bekannt durch gute Ver-
arbeitung und sehr billige Preise. U. A.

Leberhosen 2,20—4,45
Kattunhosen 2,60—3,75
Schlösserhosen 1,88—5,25
Leberziehhosen 1,08—2,35
Zwinn-Hosen 1,68—3,25
feinere Jaden, schräge und gerade, 1,28
Kajen, Hemden, Schlafrocken, Friseurjaden
Waler-Mäntel ebenfalls billig.
Nähen von 30 Pfg. bis 1,88 Mk.
Rote Subcarmarken.

Wringmaschinen
feinste Qualitätsware, unter 2jähr. Garantie
in großer Auswahl, schon von 9.50 Mk. an.
Neubezug alter Wringmaschinen in bester
Ausführung billigst.

O. Störzner,
Süßstraße 54.

E. BOY, Fischhandlung
Königstr. 61. Teleph. 115
Markthallenstand 46.

Täglich frisch geräucherter Sprotten, Rüd-
linge, Aale, Fleckeringe, hochfein. Rauch-
lachs, Pfd. 1.20 Mk., Sprotten in Kisten
von 30 Pf. an, lebende holstein. Karpfen,
Schleie, Brachsen, Pfd. 40, 50, 60 Pfg.

Hasentelle, Katzen, Kanin etc. etc.
kauft zu höchsten Tagespreisen.

J. L. Würzburg,
Wahmstr. 22a.
Meiner werten Kundschaft ein
fröhliches

Weihnachtsfest.
E. Hinrichs, Tüntenhagen 3.

Fröhliche Weihnachten
und
viel Glück im neuen Jahr
wünscht seinen werten Kunden

Hermann Goebler.

Der Krieg im Baugewerbe ist erklärt!

Ein Kleinkampf im deutschen Baugewerbe scheint nun für das kommende Frühjahr unvermeidlich geworden zu sein. Nachdem der Plan der Bauunternehmer, im Jahre 1910 eine einheitliche Niederknüttelung der Arbeiter vorzunehmen, an die Öffentlichkeit geraten ist, werden sie einen Versuch machen, wenigstens eine recht umfangreiche Lohnausperrung im Frühjahr 1908 vorzunehmen. Zu diesem Zweck haben die Unternehmer-Verbände, in deren Bereich die Verträge ablaufen, den beteiligten Arbeiterorganisationen die Kündigung der im März nächsten Jahres ablaufenden Verträge zugehen lassen. Ausgesprochen wurde die Kündigung vom Mitteldeutschen Arbeitgeberverband für das Baugewerbe, vom Schutzverband der Bergischen baugewerblichen Betriebe, vom Arbeitgeberverband für das Baugewerbe in der Rheinprovinz und vom Arbeitgeberverband für das Baugewerbe in der rheinisch-westfälischen Industriegebiete.

In Betracht kommen für den Kampf in Mitteldeutschland folgende Orte:

Frankfurt a. M. mit Sachsendorf, Bornheim, Oberrad, Beckbach, Ködelheim, Bockenheim, Niederrad, Frankfurt a. M. (Landkreis), Offenbach a. M., Mainz mit Mommsbach und Kastel, Höchst a. M. mit Griesheim, Schwanheim, Hattersheim, Hofheim, Sindlingen, Zeilsheim, Friedberg mit Bad Nauheim, Büttel, Griedel, Roddenberg, Gumbach, Wiesbaden mit Biedrich a. Rh., Biedrich, Dohheim, Rimbach, Sonnenberg, Schierstein a. Rh., Darmstadt mit Traisa, Eberstadt, Griesheim, Cassel, Homburg v. d. H. mit Oerlathausen, Marburg mit Cölbe, Wolfshausen, Argenstein, Weilburg mit Löhnberg, Gräfenhainichen, Selters b. W., Weinbach, Drommershausen, Niederhausen, Weglar mit Garbenheim, Sieben mit Kollark, Brohmlinden, Garbenteich, Kleinlinden, Langen mit Egelsbach, Spremlingen, Idenburg, Hersfeld, Mannheim-Ludwigshafen, Hanau mit Wundringen, Kesselstadt, Dörnigheim, Langenfeld, Heiligenbrücken, Langendiebach, Pfungstadt, Hildesheim a. Rh. mit Geisenheim, Lorch-Lorchhausen, Bietrich, Winkel, Johannsburg, Mittelheim, Hattenheim, Erbach, Eltville, Walluf, Ahmannshausen, Mülheim a. M. mit Dietesheim, Hausen, Lämmerpiel, Oberstaufen, Dieber, Heusenstamm, Rumpenheim, Klein- und Groß-Steinheim, Klein-Aheim und Hainstadt.

Da in Berlin zurzeit ohne Vertrag gearbeitet wird, ist zweifellos, daß die Unternehmer auch dies in den Kampf einbeziehen werden, der dadurch zu einem der größten Machtkämpfe wird, die das Unternehmertum je gekannt hat.

Überall wird der Vertragsabluß bis zum ominösen 31. März 1910 gefordert. Und um diese Forderung wird sich vermutlich in der Hauptsache der Kampf drehen.

Der „Grundstein“ bemerkt zu den Plänen der Schlichter:

„Zu einem ehrlichen Vertrage, der die zeitgemäßen Forderungen der Arbeiter gebührend berücksichtigt und ihre Menschen- und Staatsbürgerrechte respektiert, haben unsere Organisationen noch immer die Hand geboten. Wir haben unsere Aufgabe immer darin gesehen, die materiellen Lebensbedingungen der Arbeiter zu verbessern, ihre geistigen Kräfte zu wecken und zu mehren, und die Gleichberechtigung der Arbeiterschaft auf allen Gebieten anzustreben.“

Was in dieser Richtung liegt, ist uns Moral und Gebot. So auch die Tarifverträge. Das hört aber auf, wenn uns Verträge zugemutet werden, die keine Verbesserungen, sondern Verschlechterungen bringen; wenn das Recht der Arbeiter an der Aufstellung der Verträge so vergrawigt wird, daß das Wort „Vertrag“ wie blanker Hohn klingt.“

Gutwillig werden also die jetzt gewählten Organisationen der Bauarbeiter sich nicht das Genick umdrehen lassen! Sie werden den Unternehmern, wie der „Grundstein“ sagt, „mehr auf die Fäuste als aufs Maul sehen!“

Im bergischen Land zählt man folgende Kampf-orte:

Eberfeld, Barmen Stadt- und Landkreis, Bohwinkel, Langerfeld, Ronsdorf, Kronenberg, Solingen Stadt, Walb, Gräfrath, Hühlscheid, Ohligs, Remscheid, Wermelskirchen, Lemney und Lütringhausen.

Für die Rheinprovinz sind folgende Orte einbezogen:

Bonn Stadt und Land, Köln und die eingemeindeten Vororte sowie die Städte Mülheim-Rhein, Kalk, Wiesdorf, Leverkusen und Rodenkirchen, Düsseldorf, Stadtkreis, Krefeld, M.-Glabbach, Stadt- und Landkreis, und Summersbach.

Im rheinisch-westfälischen Industriegebiet sind aufzuführen:

Altena i. W., Werdohl, Neuentade, Dahle, Plettenberg, Osterau, Herscheid, Anrächte, Klieve, Berge, Westeiden, Appelhülsen, Arnsberg, Neheim-Hüsten, Freienohl, Meschede und Umgegend, Beckum, Neubekum, Ennigerloh, Beller, Bocholt, Rhede, Dingden, Bochum und Umgegend, Borbeck, B.-Borbeck, Frintrop, Dellwig, Borgdorf, Borken und Umgegend, Buer-Glabbeek-Horst-G., Datteln, Dinslaken, Dorsten und Umgegend, Dortmund, Stadtkreis, Hombruch, Barop, Brackel, Marten, Brambauer, Dostfeld, Mengebe, Huckarde, Duisburg Stadt, Duisburg-Neiderich, Beck, Emmerich und Umgegend, Essen, Altenessen, Steele, Bredeneu, Werden, Kettwig, Kupferdreh, Gelsenkirchen, Wanne, Sichel, Greden, Emsdetten, Gronau Stadt, Hagen Stadt und Land, Hohenlimburg, Gevelsberg, Halpe, Volmetthal, Breckerfeld, Halver, Kierspe und Umgegend, Haltern, Hamm und nähere Umgegend, Hattingen Stadt und Kreis, Hemer, Herne Stadt, Gemeinde Baukau, Hoffhausen, Sodingen, Bornig, Homburg, Hörde-Aplerbeck, Sölde, Berghefen, Holzwickede, Ibbenbüren, Iserlohn, Kamen, Lengerich, Lemath, Lippstadt, Lüdenscheid Stadt und Amt, Lünen Stadt, Amt Eving, Amt Verne, Stadt und Amt Werne, Ort Lanstrop, Methler, Oberaden, Niederaden, Amt Waltrop (mit Ausnahme von Horneburg), Menden und Umgegend, Milse, Boerde, Amt Ennepe, Mülheim-Kuhr, Stadt- und Landkreis, Münster i. W. Stadt, Oberhausen Stadtkreis, Sterkrade, Delbe und Umgegend, Olpe und Umgegend, Recklinghausen und Umgegend, Herten, Amt Marl, Rheda, Wiedenbrück, Rheinberg, Rheine, Alteuherne, Eschendorf, Neuenkirchen, Ruhrort, Kreis Hamborn, Siegen Kreis und Umgegend, Soest und Kreis Schwelm, Schwerte, Stoppenberg, Caterberg, Schonnebeck, Frillendorf, Huttrop, Koithausen, Kran, Leithe, Unna, Heeren, Werne, Bönen, Altenbögge, Massen, Wickede-Apfeln, Massenerheide, Billmerich, Wattenscheid, Wesel Stadt, Süderich, Obriehoven, Borth, Witten-Castrop, Langendreer, Lütgendortmund, Merklünde, Bövinghausen, Habinghorst, Raugel, Lunen, Lütringhausen, Stockum, Herbede, Bommern.

Sozialdemokratie — die „Religion der Armen“.

Das Christentum, das der darbenenden und leidenden Menschheit Erlösung bringen sollte, ist durch seine Ausleger ein Machtmittel der herrschenden Klasse geworden, das das Volk zum demütigen Ertragen seiner Leiden, statt zum kraftvollen Jorn gegen seine Unterdrücker und zur energischen Tat zur Veränderung seiner Gesellschaftsstellung erziehen soll. Um so erfreulicher wirkt es, wenn einer unter der großen Schar der Verkünder des Christentums sozial Menschenliebe offenbart, daß er der Religion der Reichen die Religion der Armen gegenüberstellt und das Christentum der letzteren gleichstellt. Gelegentlich einer Feier des Märzer evangelischen Arbeitervereins hielt Pastor Cordes aus Hamburg eine Festrede, in der er sich auch mit der Sozialdemokratie beschäftigte. Er bemerkte zunächst, daß viele Parteigenossen, die der Kirche den Rücken gewandt hätten, dennoch keine Feinde der Religion seien und behandelte dann die drei Fragen: Mehr Lohn; mehr Recht und: Wie stehen wir als Christen zum Sozialismus? Seine Antworten sind wert wiedergegeben zu werden.

Zum ersten Punkt meinte Cordes, die Forderung:

„Mehr Lohn“ klinge sehr nüchtern und enthalte anscheinend nichts Ideales, die menschliche Begehrlichkeit scheine aus ihr zu sprechen. Jedoch das: „Zu wenig Lohn“ bedeute Not und Elend, Zerstörung des Familienglücks, schlechte Kindererziehung, tagtägliche Sorgen und im Hintergrunde lauernde der Alkoholismus. Gewiß seien in den letzten Jahren die Löhne gestiegen, aber zugleich schneller und höher die Lebensmittelpreise und Mieten. 230 000 Mütter seien tagtäglich an die Maschine gekettet und ihre Kinder der Verwilderung preisgegeben. Aber 500 000 Kinder unter 14 Jahren müßten der Erwerbsarbeit nachgehen und die Jugend verkümmere. Entsetzliches Elend sei Tausender Heimarbeiter Los. Bedenke man als Christ die Folgen dieses Elends und höre den Ruf nach mehr Lohn als ruhige, feste Forderung der organisierten Masse, dann könne man sagen: Gott sei Dank! Das ist das einzige, was uns weiter helfen kann!

Zum zweiten Punkt:

„Mehr Recht“ führte der Festredner aus: Unter dem wirtschaftlichen Druck sei der sogenannte freie Arbeitsvertrag wertlos. Das patriarchalische Verhältnis sei längst überholt. An Stelle des persönlichen Arbeitgebers sei vielfach das unpersönliche Kapital getreten. Wenn der Unternehmer „Herr im Hause“ bleiben wolle, so sei dieser Standpunkt nicht gerecht. Mindestens sei der Standpunkt der Arbeiter mit dem Verlangen nach Gleichberechtigung bei Festsetzung des Arbeitsvertrages ebenso berechtigt. Die Forderung nach: „Mehr Recht“ sei berechtigt, denn ein Zustand, der von dem erwachsenen Arbeiter verlange, daß er sich stumm unter den Willen eines andern Menschen füge, sei unerträglich. Ein Volk dürfe grundsätzlich nicht aus Herren und Untertanen bestehen. In dem Kampf zwischen Arbeitern und Unternehmern bestehe zwischen Sozialdemokraten und christlichen Gewerkschaften kein großer Unterschied. Im christlichen Lager verwerfe man zwar den Klassenkampf, doch die Kampfweise sei dieselbe. Auch die Sozialdemokratie sehe im Streik das letzte Mittel, wieweil Ergränzungen durch ihn aufs Spiel gesetzt werden und habe ein Herz für vaterländische Industrie.

Krähenfelde.

Novelle von Otto Roquette.

(Fortsetzung.)

Johann führte den Doktor in ein allerliebste Garderobezimmer, welches einzig dazu bestimmt schien, Gassen für Verstellung ihres Anzugs zu dienen, und war nun sehr beschämt, ihn mit der Bürste, am Waschtisch, mit jeder Handreichung zu Hilfe zu kommen. Vor dem großen Spiegel hatte der Gast sich vollends zurecht, und fragte den Doktor, ob sein machstäffines Paket hier ganz sicher aufgehoben sei? Johann versicherte das und geleitete den Doktor in das Empfangszimmer zurück.

Dieser machte jetzt schon einen besseren Eindruck, fühlte sich auch innerlich etwas angeregt. Er hatte sich die „Gutschenschaft“ als eine alte unangenehme Person in einem verstaubten Hauswesen vorgestellt, und sah sich überrascht in das herrliche Nest aufgenommen und zwei angenehmen, jugendlichen Schönheiten gegenüber. Denn die Hausfrau hatte die zwanziger Jahre noch nicht überschritten, und er vermutete er, nicht mit Unrecht, während er die jüngere Dame auf achtzehn schätzte. Und er war in seinem zweieundzwanzigsten Lebensjahre doch noch nicht so vom Bibliotheksaub ausgetrocknet, daß Ammut und Jugend nicht hätten Eindruck auf ihn machen sollen.

„Ich hole Versäumtes nach, indem ich Sie meiner Nichte Clara vorstelle.“ begann die Gutschertin zu dem wieder Entsetzten. Und nachdem er Platz genommen, fuhr sie fort: „Wissen Sie auch, daß Sie mich mit einer ganz neuen Menschengattung bekannt machen? Zwar Gelehrte — einen solchen vermute ich auch in Ihnen — habe ich schon kennen gelernt, aber noch keinen, der in der Entzweiung, zu Fuß, ein paar verschollenen Büchern nachjagt. Mir scheint ein gewaltiger Opfermut darin zu liegen. Denn mit dem Waidweib, dem die Männer in Wald und Feld so gern nachjagen, läßt sich das doch wohl nicht vergleichen.“

„Ich kenne die Leidenschaft der Jäger gar nicht“, entgegnete der Gast, „und würde nie darauf verfallen, ein Tier in meinem Vergnügen tot zu schießen. Mein angelegentlichstes Spüren nach alten Werken geht auf das Erhalten alter Schätze aus, ich wünsche sie vom Untergange zu retten. Und wenn ich sie für mich und als mein Eigentum habe, so geschieht es, weil ich das Seltene gut bei mir

aufgehoben weiß. Daß ich Freude, große Freude daran habe, bekenne ich gern!“

„Dann besitzen Sie wohl eine sehr große Bibliothek?“ fragte Clara, nur halb von der Arbeit aufblickend.

„Nein, gnädiges Fräulein! Von antiquarisch wertvollen Werken nur etwa einige Duzend. Sie sind zuweilen kostspielig, und ich habe nicht große Mittel dafür aufzuwenden. Da man mich aus meiner Lehrerstelle am Gymnasium entlassen hat — ich soll nämlich kein pädagogisches Talent haben — so lebe ich ohne Anstellung von kleinen wissenschaftlichen Arbeiten, die mir geringen Vorteil abwerfen.“

Diese Aufrichtigkeit überraschte die Damen, um so mehr, da der Gast die Bekanntheit lachend und mit ganzer unbefangener Miene tat. In den Augen der Gutschertin sprach sich Teilnahme, ja fast Rührung aus. „Die Masse der gedruckten Geisteswerke ist es nicht, die mich fesselt“, fuhr er fort, „noch auch das, was in aller Händen ist, sondern das Seltene, was einst einen Zeitpunkt, eine Richtung, und wozu auch einmal nur die Wunderlichkeit eines Menschenalters bezeichnet. Es scheint oft unbedeutend, und kann für den Geschichtsforscher doch von der höchsten Wichtigkeit sein. Es mag ja vorkommen, daß wir Bücherjäger manchmal den Leuten etwas verrückt erscheinen. Aber wird nicht auch in allen Erdteilen der Boden durchwühlt nach den Urkunden in Stein und Metall, in welchen einst verumtorene Jahrtausende gesprochen haben? Es gilt alles für toll, was nicht gleich verstanden wird. Aber die Tollen und Narren erkennen und verstehen sich untereinander, und mancher von ihnen wird nach seinem Tode unter die Weisen gerechnet.“

Es entstand eine kleine Pause. Dann begann das junge Mädchen: „Der Inhalt unseres Bücherchränckchens dürfte demnach wenig Gnade von Ihren Augen finden! Wollen Sie ihn trotzdem betrachten? Sie stand auf und öffnete die Glastüren.“

Er überließ mit den Augen flüchtig die Reihen, vorbeugte sich und ging auf seinen Platz zurück.

„Schon fertig mit der Besichtigung?“ rief die Gutschertin.

„Dergleichen steht überall beisammen“, entgegnete er. „Goethe, Schiller und andere von unseren sogenannten Klassikern; sehr viel Neues in den üblichen schauerhaften Pseudoklassikern. Das gute darunter verkenne ich nicht. Dann das Konversationslexikon, eine Reihe von Übersetzungen englischer

Romane, Dickens, Scott, Bulwer — von deutschen Erzählern nichts. Und so weiter, dieses und jenes, allerlei und manches andere! Eine Damenbibliothek, an Geburtstagen und Weihnachten zusammengekommen!“

„Das letzte ist richtig!“ sagte die Hausfrau lachend, Clara aber schloß die Glastüren wieder mit den Worten: „So ist immer noch Aussicht, daß unser Schränckchen in hundert Jahren eine Fundgrube für den gelehrten Spürsinn werden kann!“

Kinderlachen und eine Männerstimme wurde von draußen hörbar. „Meine Söhne kommen und unser Herr Vater“, sagte die Hausfrau. „Er ist ein sehr braver Mann, den jeder schätzt, der ihn näher kennen lernt.“ Es lag etwas gleichsam im voraus Entschuldigendes in dem Ton, mit welchem sie von ihm sprach. „Er hat die Bücher verpacken helfen“, fuhr sie fort, „und dieselben an den Antiquar gesendet, und so wird er Ihnen einige Auskünfte geben können.“

Zwei blühende, krausblonde Knaben von acht und sechs Jahren sprangen herein, gefolgt von einem Herrn in einer Sommerkleidung, von Zigarren und Stoffen, wie sie niemand mehr trug. Selber Mantel, in allen Regenbogenfarben gefärbtes Westzeug, graubläulich „mirläuternes“, sehr kurzes Röckchen, dazu ein gebundenes weißes Halstuch mit hochstehendem Halskragen. Aber demselben ein rundes Gesicht, welches unter allen Umständen auffallend zu nennen war. Die tiefliegende, kegelförmige Nase konnte für den Zentralpunkt gelten, von dem aus sich alle übrigen Teile selbstständig ablegten und erhöhnten. Die gebügelten Wangen, die aufgeworfenen Lippen, das stark geformte Kinn, und über den geschlitzten Augen die merkwürdig gewölbte Stirn, umgeben von dicht aufstrebendem grauen Haarwuchs. Wohlwollende, behagliche Freundlichkeit war doch der vorwiegende Ausdruck dieses auffallend unüblichen Gesichtes. Die Hausfrau machte die Herren mit einander bekannt. Sie betrachteten einander einen Augenblick prüfend. Dann nickte der Ältere sich freudbestrahlend auf den Gast, legte beide Hände auf seine Schultern und rief: „Das ist er!“ Der hat mich in Schutz genommen! Den laß ich nicht wieder los!“ Und indem er ihn den Damen mit einer Handbewegung nochmals gleichsam vorstellte, fuhr er fort: „Im Postwagen warst! Er gab mir Recht! Er hat mich in Schutz genommen!“ Die Damen sahen den Doktor mit lächelnd fragenden Blicken an, und dieser erkannte in dem Herrn Vater einen Neizegfahrten, und zwar denselben, welcher sich nichts bei

Die Öffentlichkeit wieder herzustellen. Der Gerichtshof zog sich zu längerer Beratung zurück. Nach Schluß derselben wurde jedoch der Ausschluß der Öffentlichkeit beibehalten und Johann die Sachverständigen vernommen. Während des letzten Teils der Vormittagsitzung wurden Frau von Elbe und Fürst Guleburg noch einmal eingehend vernommen. Nach 1 1/2 Uhr wurde eine halbstündige Pause gemacht. In der Nachmittagsitzung wurde bis gegen 3 1/2 Uhr nicht öffentlich verhandelt. Sodann wird die Öffentlichkeit wieder hergestellt. Zunächst wird die Krankenpflegerin Hedwig Lange vernommen, die Frau von Elbe, seinerzeit Gräfin Moltke, in den Jahren 1899 bis 1900 gepflegt hat. Im Laufe der Nachmittagsitzung fanden sehr eingehende Erörterungen über den körperlichen und seelischen Zustand der Frau von Elbe in der in Betracht kommenden Zeit statt, insbesondere über die Frage, ob Frau von Elbe hysterisch sei. In dieser Erörterung beteiligten sich der als Zeuge erschienene langjährige Hausarzt der jetzigen Frau von Elbe, Dr. Korn, und die Sachverständigen, Medizinalrat Dr. Hoffmann, und Geheimrat Guleburg. Unter den Nachmittags vernommenen Zeugen befindet sich auch die frühere Gesellschafterin der Frau v. Elbe, die vom Juli 1900 bis zum Mai 1901 bei ihr gewesen ist. Die Zeugin bekundet, daß Frau v. Elbe auf Spaziergängen und auch zu Hause häufig mit ihr über ihre Ehe mit dem Grafen Moltke und den Scheidungsprozess gesprochen habe. Sie habe aber später vieles ihrer ersten Schilderung als unwahr bezeichnet und sie, die Zeugin, wegen dieser Unwahrheit um Verzeihung gebeten. Auf Befragen des Oberstaatsanwalts erklärt die Zeugin ferner, daß Frau v. Elbe sie gefragt habe, ob sie ihr nicht Journalisten nennen könnte, denen sie Material geben könne, um den Grafen Moltke bloßzustellen. Den Ausdrück Bloßstellen hält sie auf Befragen vom Justizrat Selso und der Frau v. Elbe, die sich dessen nicht enthielt, aufrecht. Um 3 Uhr wurde auf den vom Justizrat Bernheim geäußerten Wunsch, grundsätzlich die Verhandlung bis Freitag, beschließen. Vorher zog sich der Gerichtshof noch einmal zur Beschlusfassung darüber zurück, ob Geheimrat Schwenninger, dessen kommissarische Vernehmung in München heute während der nicht öffentlichen Sitzung beschlossen wurde, auch als Sachverständiger über den Zustand der Frau von Elbe vernommen werden soll. Der Gerichtshof beschloß, daß Geheimrat Schwenninger auch als Sachverständiger zu vernehmen sei.

Nächste Sitzung Freitag, den 27. Dezember, 11 Uhr. In dieser sollen die Fragen festgesetzt werden, die Geheimrat Schwenninger bei seiner kommissarischen Vernehmung vorgelegt werden sollen.

Aus Nah und Fern.

Arbeiterentlassungen. Der „Volkswille“ in Hannover schreibt: „Über 600 Arbeiter entlassen sind in den letzten fünf Tagen in der Kontinental-Kautschukkompagnie, darunter merkwürdigerweise gerade solche, die dort am längsten beschäftigt sind, drei bis acht Jahre, während andere, die erst kürzlich in Arbeit getreten sind, in der Fabrik bleiben. Bis Neujahr sollen auf diese Weise insgesamt rund 1300 Arbeiter entlassen werden. Von Arbeitsmangel kann doch zweifellos keine Rede sein, denn der letztjährige Geschäftsbericht konstatierte eine glänzende Entwicklung, und umfangreiche Neu- und Umbauten sind hergestellt oder stehen bevor. Auffällig ist auch, daß von der Entlassung fast durchweg organisierte Arbeiter betroffen werden, ein Beweis, daß

die Direktion irgendwo Einsicht in die Listen des Mitgliederbestandes des hauptsächlich in Frage kommenden Verbandes erhält. Die Arbeiter vermuten, daß an ihnen zu Gunsten der Dividenden und Lantienem gespart werden soll. Es handelt sich nicht allein um die Löhne, sondern um die Gratifikation von durchschnittl. 40 Mk., die den Arbeitern bei nicht unterbrochener Arbeit am Ende des Geschäftsjahres zufließt und allen jetzt entlassenen Arbeitern, selbst wenn sie im nächsten Vierteljahr wieder eingestellt werden sollten, verloren geht. Das bedeutet für die Gesellschaft bei auch nur 1000 Arbeitern ein glattes Geschäft von mindestens 40000 Mk. Rechnet man die Ersparnis an Löhnen für mehrere Wochen hinzu, so wird die Lantienne der Aufsichtsräte, deren jeder, auch unser Stadtdirektor, für seine schwere Arbeit über 50000 Mk. pro Jahr erhält, auf diese Weise allein aus den Arbeitern herausgeschunden, ohne daß die Gesellschaft auch nur einen Pfennig aus der eigenen Kasse zu opfern braucht. Wie heißt es doch: Laß sie betteln gehn, wenn sie hungert sind. Und wie sügt man dieser Lage in den christlichen Kirchen? Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.“

Großfeuer. In der Nacht zum Montag brannten in Ludwigshafen die Lagerräume und die Bureaus der Pure Oil Company vollständig nieder. Der Schaden wird auf drei- bis vierhunderttausend Mark geschätzt.

Der Raub im Wiener Arsenal. Die Polizei hat ermittelt, daß der Arsenalräuber, der frühere Offiziersstellvertreter Goldschmidt, in der Blatgasse Freitag eine Wohnung gemietet hatte, ohne seinen Namen zu nennen. Mittags, nachdem er den Raub ausgeführt und das Geld auf der Sparkasse erhoben hatte, kehrte er in die Wohnung zurück, sagte seiner Wirtin, er müsse verpackte Sachen auslösen, und blieb den ganzen Nachmittag fort. Als er abends 6 Uhr zurückkehrte, erzählte er, sein Chef habe ihm eine Filiale anvertraut und er müsse unverzüglich abreisen. Er zahlte die Miete für eine Woche, bestieg einen Einspanner und fuhr davon. Die Polizei hält daran fest, daß der Täter derselbe Goldschmidt ist, der seinerzeit 5400 Kr. amtliche Gelder veruntreute und nach Deutschland flüchtete. In Mannheim erhielt er wegen Bagabondage 4 Tage Haft und wurde von dort ausgewiesen.

Standesamtliche Nachrichten

vom 15. bis 21. Dezember 1907.

Geburten.

- a) Knaben: Name und Beruf des Vaters.
8. Dezember Eisenbahn-Assistent G. Th. M. Kapfender. Schuhmacher D. G. A. Saut. 10. Briefträger Chr. D. G. Rostroh. 11. Kaufmann Th. W. G. E. Stalbohm. 12. Schmied E. R. Herrmann. 13. Gefangenwächter J. R. G. Främke. Klempnergehilfe R. D. Melzer. Schneider G. W. C. R. Krey. 14. Labalkümmern J. L. F. Groth. Arbeiter J. Chr. Gerken. Brenner F. W. Jange. Musiklehrer D. G. H. Hardt. 15. Arbeiter J. Chr. Kade. Zimmermann F. D. J. Walf. Gärtner W. Chr. H. Neßlein. 16. Kutscher G. Chr. F. Benecke. Arbeiter D. G. W. Böttcher. 17. Telegraphenarbeiter J. H. Krull. 18. Arbeiter G. F. H. Schöpke. 19. Arbeiter J. H. F. W. Wilde. 20. Maurer R. Th. W. G. Haberhoff. Tapezierer R. W. Folkers.

b) Mädchen: Name und Beruf des Vaters.

10. Dezember Landmann J. F. Bohlmann, Balluhn. Kaufmann J. M. Büllich. Gastwirt St. B. v. Kobowka. 12. Arbeiter G. W. Bohnsack. 13. Maler G. Chr. G. Noog. Arbeiter H. W. G. Wöhlert. Arbeiter H. Jung. 14.

- Maurer H. G. L. Kolz. Arbeiter J. R. Roth. 15. Schlosser F. D. J. L. Hansen. 16. Maler M. G. A. Bobzin (Zwillingen). 17. Arbeiter J. G. P. Lafat. 18. Maurer H. G. H. Rutzgenz. Arbeiter E. B. Hirsch. 20. Schiffzimmermann J. Chr. G. Meyer. 21. Arbeiter G. G. G. Bockwoldt.

Augeordnete Aufgebote.

16. Dezember. Geschäftsreisender A. J. Oberkamp in Carlshorst und L. M. C. Joete. Portier W. J. A. Doose und A. Münter. Maschinist C. F. W. Spehmann und M. D. S. Köhler. Arbeiter H. A. Behrens und J. A. Jacobsen, beide in Schwarzbud. 17. Schiffsoffizier G. F. W. Zesen in Hamburg und J. W. Westphaling, Terrazzoarbeiter W. Zanetti und M. C. Bothe. 18. Kutscher G. J. F. F. Baumann und H. L. E. Sparbier. Buchdrucker H. R. C. Stegemann und B. C. L. Raschner. Wagenschieber C. G. F. Fischer und M. L. H. Hingz, beide in Moising. Maurer J. F. H. Herzog und F. C. Sturm in Haidau. 19. Kaufmann H. J. Stolz in Hamburg und A. M. S. Jahn. 20. Lokomotivheizer W. F. F. Thies und G. M. R. Wigger. Bureaubeamter J. L. R. Obrij und M. A. M. Vormann. Tischler R. M. A. Wietz und D. M. F. Stühf. 21. Kaufmann J. E. Dierks und R. M. Bruhn, beide in Hamburg. Kutscher J. H. Bannemann und G. D. A. Buchholz in Moising. Restaurateur R. G. L. Giesbach und J. L. D. M. Trilk.

Eheschließungen.

17. Dezember. Müller J. Chr. R. J. Keeje und M. G. S. Frazek. 20. Gasanstaltswärter C. D. B. Bartels und Witwe H. M. S. R. Dettmer geb. Ohde. 21. Handlungsgehilfe J. P. Wadfen und G. M. Raich. Bureaugehilfe J. G. C. J. W. Strothfanden und D. M. C. Weier. Arbeiter G. C. H. Kobrahm und C. C. C. Koch. Bureaugehilfe R. M. G. Dohrendorf und H. M. S. Hebt. Maurer R. L. E. Groth und G. L. G. Lopp. Arbeiter G. C. M. Thüriam und C. L. F. Hardt. Tischler M. J. G. Peterfen und M. W. D. Roggenkamp.

Sterbefälle.

14. Dezember. Arbeiter H. G. Sterley, 83 J. M. M. geb. Köhler, Ehefrau des Privatmannes W. Hamelau, 53 J. Ein totgeborenes Mädchen, Vater: Schuhmann G. C. Beilke. M. C. M. Lind, 1 J. 15. M. C. E. geb. Baalhorn, Witwe des Arbeiters J. D. D. Jörg, 67 J. M. C. E. geb. Kochen, Witwe des Trägers J. F. F. Koch, 65 J. M. Roth, 1 J. Weinkäufer M. M. M. Erhardt, 23 J. 16. R. F. E. geb. Kohl, Witwe des Schiffzimmermanns H. L. F. Evers, 60 J. Kaufmann A. Baruch, 53 J. C. D. F. Stange, 1 M. 17. Schiffskapitän A. C. H. F. Schwarz, 73 J. M. J. M. geb. Kruse, Ehefrau des Direktors des Katasteramts J. F. F. B. Diesel, 51 J. Former W. G. Seeger, 32 J. H. F. W. Wipf, 1 M. 18. Hafenarbeiter G. J. H. Eckmann, 50 J. Ch. R. geb. Roth, Witwe des Bleichers G. H. A. Eidenburg, 33 J. Meistermeister J. G. C. Becker, 38 J. W. R. W. Dmidt, 8 M. M. G. F. H. Woldt, 10 M. J. Meier, 6 M. G. A. Gd, 16 J. M. D. geb. Westphaling, Ehefrau des Gärtners W. G. H. Nehtien, 31 J. 19. G. M. E. Rohde, 78 J. Arbeiter J. J. H. Schmidt, 72 J. Früherer Former W. G. D. Kahlh, 70 J. Schuhmacher P. C. F. M. Müde, 32 J. Arbeiter J. G. F. Koresell, 57 J. R. F. G. C. Benecke, 3 J. M. G. C. Wulf, 14 J. 20. H. W. F. Schalk, 8 M. D. M. Ch. geb. Kuhlmann, Witwe des Tischlers D. F. F. Zege, 41 J. H. Kvaullis, 37 J. 21. H. F. A. Garbesopf, 7 M. Arbeiter J. R. M. Böttcher, 73 J.

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Stellung. Verleger: Th. Schwarz. Druck: Friedr. Meyer u. Co. Sämtlich in Lübeck.

Restaurant „Falkenburg“

Falkenstraße 16 (Hüttertort). Halte mein Lokal für bevorstehende Festtage bestens empfohlen.

Ludwig Lübcke.

Restaurant Marienburg
Ecke Catharinen- u. Marienstraße.
1. Weihnachtstag:

Unterhaltungsmusik
und Tannenbaum.

Reichhaltige Abend-Speisekarte. Pfeife und fremde Biere (hell und dunkel). Fr. langa.

Kaffeehaus Moisling.
Am 1. Weihnachtstag:

Unterhaltungsmusik
unter gütiger Mitwirkung des Herrn Patrosin.

Am 2. Feiertag:
Weihnachts-Vergnügen
des Arbeitervereins Moisling,
verbunden
mit Kinderbescherung
und nachfolgendem Ball.
Anfang 4 Uhr.

Central-Hallen.
Dankwartstraße 20-22.
Am 2. Weihnachtstag:

Großer Tanz
in beiden Sälen.
Anfang 4 Uhr. Ende 2 Uhr.
Eintritt: Herren 20 Pfg., Damen 10 Pfg.

Gesellschaftshaus Hadersdorf.
Am 2. Weihnachtstag:

Tanzkränzchen.

Konzerthaus Fünfhausen.

Während der Domzeit: Täglich von 4 Uhr nachmittags

Grosse wissenschaftliche Ausstellung.
N. and. Lebend! Der Wunderhahn mit 4 Füßen. N. and. Lebend!

Die seltenste Tierabnormität, welche bis jetzt gezeigt wurde.
Eine Nacht in Venedig! Herrliche feenhaft Lichteffekte!

Wer ist das? Eine bekannte Persönlichkeit Wer ist das?
welche die ganze Welt in Staunen versetzte u. s. w.
Vorfichtigung fortwährend.

Eintritt Erwachsene 20 Pfg., Damen 10 Pfg. Militär ohne Charge und Kinder die Hälfte.

Am 2. Weihnachtstag:
Hansa-Halle. Gr. Tanzkränzchen.
Anfang 4 Uhr. Ende 2 Uhr.

Eintritt: Herren 20 Pfg., Damen 10 Pfg. H. Lüth.

Am 2. Weihnachtstag:
Friedrichshof. Gr. Tanzkränzchen.
Anfang 5 Uhr. Ende 2 Uhr.

Eintritt Herren 20 Pfg., Damen 10 Pfg. Otto Luck.

Am 2. Weihnachtstag:
Neu-Lauerhof. Gr. Tanzkränzchen.
(Grosses Orchester.)

Anfang 4 Uhr.

Neu! Neu!
Louisenlust.
Am 2. Weihnachtstag:
Große Tanzmusik
mit Tannenbaum u. Rotillon
um 10 Uhr.
Anfang 4 Uhr. Ende 12 Uhr.
Eintritt frei. Musik vom Harmonikaklub „Harmonia“ (6 Herren). W. Glöe.

Waisen-Hof.
Fackeburger Allee 56.
Am 2. Weihnachtstag:
Tanzkränzchen.
Anfang 4 Uhr. Eintritt frei. v. Robowski.

Travestrand Moisling
Am 1. Weihnachtstag:
Großes Konzert,
ausgeführt von der Stodetzdorfer Kapelle.
Am 2. Weihnachtstag:
Freies Tanzkränzchen.

Friedrich-Kranz-Halle.

Am 2. Weihnachtstag:
Tanzkränzchen.

Quartettverein Amicitia.
Silvesterfeier

am Dienstag, 31. Dez.,
im Lokale des Herrn Furböter,
Wakenitz-Bellevue
Anfang 8 Uhr. Gäste willkommen.
Der Vorstand.

Weisser Engel
Am 2. Weihnachtstag:
BALLE
Ende 2 Uhr.

Gesang-Verein
„Freiheit“
Einladung zum Ball
am Donnerstag, 26. Dez.,
(2. Weihnachtstag)
im Lokale „Einseger“ (F. Jenkel).
Anfang 5 Uhr. Ende 2 Uhr.
Eintritt 50 Pfg., eine Dame frei.
Einzeln Dame 20 Pfg., wofür Garderobe.
Das Komitee.

Brauerei Fackenburg.
An beiden Weihnachtstagen:
Grosse
Extra-Konzerte

1. Tag: Jacobs Konz.-Orchester.
2. Tag: Brennersche Kapelle.
Anfang 4 Uhr. — Eintritt 20 Pfg.
Programm gratis.



Arbeiter-Turnverein Lübeck.

Einladung zum

Neujahrsball

verbunden mit turnerischen Aufführungen
am Mittwoch, den 1. Januar 1908, im Vereinshaus,
Johannisstrasse 50-52.

Preis 50 Pfg., eine Dame frei, einzelne Dame 20 Pfg., wofür Garderobe.
Anfang 5 Uhr. Ende 2 Uhr. Beginn des Turnens 6 1/2 Uhr. Das Komitee.

Nur einmalige Aufführung.	Nur einmalige Aufführung.
Nur einmalige Aufführung.	
Wohltätigkeitsvorstellung	
im Hansa-Theater (Reuterkrug) zum Besten des Knabenorts in St. Lorenz am Sonntag, den 28. Dezember 1907.	
Anfang nachmittags 4 Uhr.	Ende 6 1/2 Uhr.
Im Schnee.	
Zaubermärchen mit Gesang und Tanz in 5 Bildern von Martin Maack.	
Dargestellt von Schülern und Schülerinnen der Israelsdorfer Bezirksschule.	
Besetzung der Plätze: 1. Platz Mk. 1.—, 2. Pl. Mk. 0.50, 3. Pl. Mk. 0.20, 4. Pl. Mk. 0.10.	

Konzerthaus Fünfhausen.

Vom 2. Weihnachtstag bis 31. Dezember täglich:

Dom-Spezialitäten-Vorstellungen.

Pariser Kabarett. Großer Chansonetten-Beitritt. Tüchtige Komiker u. Humoristen.
Zweipunkt aller Dombeisitzer. Hierzu ladet freundlichst ein A. W. Neumann.

Am 2. Weihnachtstag:

Flora. Tanzkränzchen.

Anfang 4 Uhr. Ende 2 Uhr.
Eintritt frei. Max Siems.



Gesangverein „Eintracht“

Einladung

zum

Weihnachtsfest

bestehend in

Tannenbaum, Kinderbescherung und Ball
am 2. Weihnachtstag

im „Vereinshaus“, Johannisstrasse 50-52.
Anfang 5 Uhr. Ballanfang 7 Uhr.

Kinderbescherung 6 Uhr. Späterkommende können nicht mehr
berücksichtigt werden.

Eintrittspreis für Fremde 60 Pfg. Einz. Damen 20 Pfg., wofür Garderobe.
Mitgliedskarten sind vorzulegen.

Der Vorstand.

Zentralverband d. Tapezierer u. verm. Berufsgenossen Deutschlands
(Filiale Lübeck.)

Einladung zum Weihnachtsvergnügen

verbunden mit Preiskegeln und Weihnachtsbescherung für Kinder,
sowie Theater-Aufführung vom Dilettantenklub „Freiheit“

und nachfolgendem Ball

am 2. Weihnachtstag, den 26. Dezember 1907,

im Lokale des Herrn Fürbörter, „Waffen-Bellevue“.

Anfang 4 Uhr. Ende 2 Uhr.

Kegele von 11-1 Uhr vormittags und von 4-8 Uhr nachmittags.

Portenkarte 50 Pfg., an der Kasse 60 Pfg., eine Dame frei.

Das Komitee.

Arbeiter-Verein Moorgarten.

Weihnachtsbescherung

für die Kinder mit nachfolgendem

BALL für die Erwachsenen

am Sonntag, den 29. Dezember.

in Saal des Herrn Hering, Moorgarten.

Anfang für Kinder 3 Uhr.

Beginn des Balls 4 Uhr.

Der Vorstand.



Achtung!

Kattiner-Verein

Fackel

Fackenburger

Großes

Gala-Saal-Fest

am 2. Weihnachtsfest

in Paetaus Gesellschaftshaus

Fackenburger.

Aufftr. d. Kunsttänzergruppe

„Edelweiß“, Lübeck.

Eintritt 60 Pfg.

Anfang 5 Uhr.

Der Vorstand.

Metropol-Theater

Breitestrasse und Ecke Hüxstrasse.

Vornehmstes Etablissement lebender, sprechender und singender
Photographien.

Täglich grosses Konzert

der Moosbacher Bauern-Kapelle.

Diese Woche das reizende Weihnachtsbild:

Weihnachten der Armen und Reichen.

Das verhängnisvolle Geschenk.

Eine Fahrt im Luftschiff.

Mißglückter Einbruch, humoristisch.

o weh, eine Katze, humoristisch.

Die Singhule aus Zar und Zimmermann.

Lebenselexier

ein humoristischer Schlager ersten Ranges.

Deine Frau hintergeht uns

hochhumoristisch

und das große Programm dieser Woche.

Konzerthaus Fünfhausen.

Dom-Jubel und Trubel.

Am 2. Weihnachtstag im großen Saal:

Anfang 4 Uhr. Grosses Tanzkränzchen. Ende 2 Uhr.

Anfang, den 2. Festtag: Großes Tanzkränzchen. Anfang 7 1/2 Uhr.

Beginn der Festtage: Täglich Spezialitäten-Vorstellung im unteren Saal.

W. Neumann.

Konzerthaus Harmonie

110 Hüxstrasse 110.

Eintritt frei. Eintritt frei.

Heute (Weihnachtsabend): Grosses Extra-Konzert.

Am 1. Weihnachtstag: Grosses Doppel-Konzert.

Damen-Ensemble „Kadett“ und der Kadetten-Kapelle.

Am 2. Weihnachtstag: Grosses Extra-Konzert

Lehrerensemble „Kadett“.

In allen 3 Tagen Neues Programm, neue Gesangs-Einlagen, sowie das

insgesamt Weihnachts-Programm am Tische.

In der ersten Weihnachtsabend-Koncert bis

2 Uhr nachts.

Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.

Stadt-Theater.

(Theater)

Regisseur: H. Piorkowski.

Weihnachts-Spielplan.

Am 26. bis 28. Dezember täglich

nachmittags 4 Uhr im kleinen Saal.

Am 29. Dezember

Aschenbrödel

oder: Der glückliche Schneider.

Weihnachtsmärchen in 5 Akten und 11

Aufzügen von Grimm.

Anfang, den 26. Dezember (1. Spieltag)

Abende 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.

Abende 8 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr.

Die Hagestolze.

Am 27. Dezember (2. Spieltag)

Abende 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.

Abende 8 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr.

Eine tolle Nacht.

Abende 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.

Abende 8 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr.

Fra Diavola.

Am 28. Dezember (3. Spieltag)

Abende 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.

Abende 8 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr.

Der Herr von Krümmel.

Am 29. Dezember (4. Spieltag)

Abende 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.

Abende 8 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr.

Der Herr von Krümmel.

Am 30. Dezember (5. Spieltag)

Abende 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.

Abende 8 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr.

Der Herr von Krümmel.

Am 31. Dezember (6. Spieltag)

Abende 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.

Abende 8 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr.

Der Herr von Krümmel.

Hansa-Theater

Am beiden Weihnachtstagen

u. folgende Tage bis 31. Dez.

Gr. Künstler-Fest-Vorstellungen.

The 4 Newsomes

Altob. Equilibristischer Akt

Carmen de Marcelles, Vortrags-Soubrette

Haver Mader.

Jüngster deutscher Meister-Jongleur.

Grete und Gustav Fehér

Gesangs- und Spiel-Duett

Henry Maletzki.

Großartigste Zauber-Revue:

Die Bühne als Zauberpalast.

a) Das filtrierte Wasser. b) Das Durch-

bringen der Materie. c) Eine Willton.

d) Zauberarten. e) Telegraphie der Mit-

zeit. f) Ballonfahrt. g) Landwirtschaft

(Illusion). h) Entstehen des Menschen

(Illusion). i) Tiefenanone von Port

Arthur (Illusion). k) Das rätselhafte Ge-

scheimen eines Enomes in einer dreifachen,

im Zuschauerraum aufgehängten Kiste.

l) Das Rätsel aller Rätsel: Malezky hier,

Malezky da, Malezky dort.

Pan und Busch

Vorführentanten.

2 Soeurs Terpsichores

Akrobatische Tänzerinnen.

Paul Becker, Komiker.

Hansa-Bioskope (Neue Bilderreihe).

Vorverkauf zu den Abendvorstellungen

in Sagers Zigarrengeß. (Am 1. Feiertag

von 9 bis 9 Uhr früh, dann von 11-1

an der Theaterkasse.)

Am beiden Feiertagen, nachm. 4 Uhr:

Familien- u. Kinder-Vorstellung.

Ermäßigte Preise.

Am 25. Dezember (1. Feiertag) werden zur

Nachmittags-Vorstellung

eine große Anzahl reiz. Weihnachts-

geschenke an die Kinder verteilt.

Am 26. Dezember (2. Feiertag) wird zur

Nachmittags-Vorstellung

eine aus 100 Pfund Lübecker Waizipan

gebildete

Kolessal-Telegramm-Torte

von 2 Meter Größe an die Jugend

verteilt.

Diese Torte wird am 24. Dezember im

Theater

ausgestellt.

Vorverkauf zu den Nachmittags-Vorstell.

nur an der Theaterkasse.

Mengstraße 6

Weihnachten auf Wache.

Mit Wachen rechts schwenkt, marsch! ertönte das Kommando des Runderleutnants. Die Wachen setzten sich in Bewegung.

Aber mein Freund Nikol Vigorjen war desto bedrübter; er hatte schon dreimal Urlaub angetragen, und jedesmal ist er ihm verweigert worden.

Nikol, wußte ich eigentlich selbst nicht. Eigentlich Nikolau, war meiner Ansicht nach ein wirklich ruhiger, gehorsamer Soldat, nur daß er ein Pole und kein Vater ein geborener Russe war.

Nach dem ich mich nicht mehr, wie's geht, wenn, rechtlos und ohne Hoffen. Niemand in der Welt ist sich gewisser.

Nur Geschäftsmann, Kaufmann (zu einem Bekannten über seinen Sohn sprechend): "Ich sag Dir, der Junge ist großartig, wenn ich rechne, was ich aufgewendet habe, so vergibst er sich mit 34 Prozent!"

Die Hauptkache. (Aus dem Bericht eines Stationsvorstehers.) Dem Bezirksführer, den ich wegen unbefugten Verkehrs abgefahren, so daß er nach einer Viertelstunde verstarb, ohne die Strafe bezahlt zu haben.

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Stellin g. Verleger: J. G. W. P. Druck: Fr. ed r. Meyer u. Co. Samisch in Lübeck.

Am Weihnachtsmoppenlande.

Ein Paradies für Kinderträume, dieses Thüringer Land! Es seht die Puppen und Spielwaren, die der begeisterte Weihnachtsmann unter dem Baum legt, die herrlichen bunten Dinger, die dem Kinde den Gipfel der Lebensfreude darstellen.

Ich habe den letzten Willen des Loren erfüllt. Ich habe den letzten Willen des Loren erfüllt. Ich habe den letzten Willen des Loren erfüllt.

Ich habe den letzten Willen des Loren erfüllt. Ich habe den letzten Willen des Loren erfüllt. Ich habe den letzten Willen des Loren erfüllt.

Ich habe den letzten Willen des Loren erfüllt. Ich habe den letzten Willen des Loren erfüllt. Ich habe den letzten Willen des Loren erfüllt.

Ich habe den letzten Willen des Loren erfüllt. Ich habe den letzten Willen des Loren erfüllt. Ich habe den letzten Willen des Loren erfüllt.

Ich habe den letzten Willen des Loren erfüllt. Ich habe den letzten Willen des Loren erfüllt. Ich habe den letzten Willen des Loren erfüllt.

Ich habe den letzten Willen des Loren erfüllt. Ich habe den letzten Willen des Loren erfüllt. Ich habe den letzten Willen des Loren erfüllt.

Ein Land wo Milch und Honig fließt.

Dr. Vollfackel, dem Leiter einer neuen zentralafrikanischen Expedition, entsetzt worden. Das Ziel der Expedition war das unbekannte Küstengebiet des Äquators.

Unterschied.

Von Käthe Simonso.

Wenn eine Kommerzienrätin im Bade ihren Leutnant trifft auf der Kurpromenade, dessen Schneidigkeit ihr köhnt imponieren.

Wenn aber zwei junge Menschen, wie's geht, nach dem ich mich nicht mehr, wie's geht, wenn, rechtlos und ohne Hoffen.

Samurisches.

Nur Geschäftsmann, Kaufmann (zu einem Bekannten über seinen Sohn sprechend): "Ich sag Dir, der Junge ist großartig, wenn ich rechne, was ich aufgewendet habe, so vergibst er sich mit 34 Prozent!"

Die Pause der Zeilerei.

Sämtliche Operndirektoren rufen sich die Haare. Der Grund ihrer Verzweiflung ist der Mangel an Zensuren. Man kann sie an den Jüngern beider Hände abgeben, die Zensur mit dem hohen C in beiden Händen, und da es viel mehr zwichen gibt, so machen sich die Herren Zensur den Unterschieden, wofür sie belagtes hohes C zu liefern bereit sind.

Der Herr Leo Siegel, natürlich innerhalb der Spielzeit, beschreiben, wenn man wird geneigt sein, anzunehmen, daß Herr Siegel ein solcher Zensuren Herr Leo Siegel zornig erlitt bei der hohen C-Sache, packte und die Marmortreppe bet. L. L. Hofoper hinunterwarf. Welt gefehlt.

Der Herr Leo Siegel, natürlich innerhalb der Spielzeit, beschreiben, wenn man wird geneigt sein, anzunehmen, daß Herr Siegel ein solcher Zensuren Herr Leo Siegel zornig erlitt bei der hohen C-Sache, packte und die Marmortreppe bet. L. L. Hofoper hinunterwarf. Welt gefehlt.

Der Herr Leo Siegel, natürlich innerhalb der Spielzeit, beschreiben, wenn man wird geneigt sein, anzunehmen, daß Herr Siegel ein solcher Zensuren Herr Leo Siegel zornig erlitt bei der hohen C-Sache, packte und die Marmortreppe bet. L. L. Hofoper hinunterwarf. Welt gefehlt.

Der Herr Leo Siegel, natürlich innerhalb der Spielzeit, beschreiben, wenn man wird geneigt sein, anzunehmen, daß Herr Siegel ein solcher Zensuren Herr Leo Siegel zornig erlitt bei der hohen C-Sache, packte und die Marmortreppe bet. L. L. Hofoper hinunterwarf. Welt gefehlt.

Der Herr Leo Siegel, natürlich innerhalb der Spielzeit, beschreiben, wenn man wird geneigt sein, anzunehmen, daß Herr Siegel ein solcher Zensuren Herr Leo Siegel zornig erlitt bei der hohen C-Sache, packte und die Marmortreppe bet. L. L. Hofoper hinunterwarf. Welt gefehlt.

Der Herr Leo Siegel, natürlich innerhalb der Spielzeit, beschreiben, wenn man wird geneigt sein, anzunehmen, daß Herr Siegel ein solcher Zensuren Herr Leo Siegel zornig erlitt bei der hohen C-Sache, packte und die Marmortreppe bet. L. L. Hofoper hinunterwarf. Welt gefehlt.

In der geschäftlichen Zeit, einem besseren Verstande gewöhnt...

Sonntag nachmittag hat die Stadt hinein... Die Geschlossenheit der...

Parteien in der Stadt...

Das mittags in der Stadt... Das abends mittags dem Reich...

Parteien in der Stadt...

Die Geschlossenheit der... Die Geschlossenheit der...

Parteien in der Stadt...

Die Geschlossenheit der... Die Geschlossenheit der...

Die Stadt nachmittags hat die Stadt hinein... Die Geschlossenheit der...

Das mittags in der Stadt... Das abends mittags dem Reich...

Die Geschlossenheit der... Die Geschlossenheit der...

Der Mehlwert.

Seine schreckliche Habel von Otto...

Es war einmal ein reicher Mann... Der Mehlwert...

5 Markt Das ist das 6-Markt... Die Geschlossenheit der...

Die Geschlossenheit der... Die Geschlossenheit der...

Für unsere Feiner.

Empor zum Reich... Die Geschlossenheit der...

Leber die Fein und Mutter ohne Zweifel... Die Geschlossenheit der...

Die Geschlossenheit der... Die Geschlossenheit der...

Alteines Füllstellen.

Alteines Füllstellen... Die Geschlossenheit der...